

Hrsg. Ullrich Junker

**Kurze Nachricht  
der  
Parochie Alt-Kemnitz  
bei Hirschberg  
abgefaßt  
und zum bleibenden Andenken  
an das 100jährige Kirchweihfest,  
den 2. October 1843,  
seinen geliebten Gemeinden  
zu Alt-Kemnitz, Hindorf und  
Neu-Kemnitz  
übergeben  
von  
Johann Christoph Thomas,  
evangelischem Pfarrer.**

©Im Selbstverlag erschienen:  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg  
Im Februar 2015

## Vorwort

Zur Ortsgeschichte sind auch die Jubelbüchlein eine wichtige, oft die einzige Quelle zur Ortsgeschichte. Nachdem in den einzelnen Gemeinden nach der Eroberung durch Friedrich den Großen die lutherische Glaubensgemeinschaft wieder zugelassen wurde und die sogenannten Bethäuser ab 1742 gebaut werden durften, erschienen 50, 100, bzw. 150 Jahre später diese Jubelbücher.

Neben der ev. Kirchengeschichte wird meist auch die kath. Kirchengeschichte geschildert. So sind die Pfarrer vor und nach der Reformation, teils auch mit einer kleinen Vita, verzeichnet.

Die Historie mit der Ortsgründung wird dargestellt.

Dieses Jubelbuch ist schon etwas besonderes, da auch die Historie des Geschlechts Gotsche Schoff, später Schaffgotsch, in diesem Jubelbuch behandelt wird. Die uralte Burg Kemnitz, deren Ursprung bis ins 9te Jahrhundert, also in die slawische Zeit, zurückreichen soll, ist der älteste Sitz der späteren Grafen Schaffgotsch. Hans Ulrich von Schaffgotsch wurde am 28. Aug. 1595 auf der Burg Greiffenstein geboren. Am 23. Juni 1614 ließ er sich nach seiner ausgedehnten Kavalierreise, die ihn durch Italien und West-Europa führte, von seinen Untertanen huldigen. Sein Vetter Bernhard Schaffgotsch aus dem Seiffersdorfer Hause hatte ihn bei dieser Reise begleitet. Und dieser Bernhard Schaffgotsch wurde am 17. Dezember in einem finsternen Gange im Schloss zu Kemnitz von seinem Leibdiener, Wolf Friedrich Röttig, dem er eine Ohrfeige gegeben hatte, mit einem Rapier erstochen.

Das Jubelbüchlein wurde vollständig bis auf die Festordnung, den Liedtexten zum Jubelfeste wiedergegeben.

Möge die Erfassung dieses Jubelbüchleins für weitere Heimatforscher Anregung sein, die Ortsgeschichte aus anderen Jubelbüchlein zu erfassen.

In der Bibliothek im Archiwum in Jelenia Góra ist eine umfangreiche Sammlung von Jubelbüchlein vorhanden.

im Februar 2015

Ullrich Junker  
Mörikestr.16  
D 88285 Bodnegg



**Kurze Nachricht  
der  
Parochie Alt-Kemnitz  
bei Hirschberg  
abgefaßt  
und zum bleibenden Andenken  
an das 100jährige Kirchweihfest,  
den 2. October 1843,  
seinen geliebten Gemeinden  
zu Alt-Kemnitz, Hindorf und  
Neu-Kemnitz  
übergeben  
von  
Johann Christoph Thomas,  
evangelischem Pfarrer.**

Der Herr, unser Gott, sei mit uns, wie er gewesen ist  
mit unsern Vätern! Er verlasse uns nicht, und ziehe die  
Hand nicht ab von uns!

L. Könige 8, 57.

## Geliebte in Christo Jesu!

Am vergangenen ersten Osterfeiertage waren es hundert und zwei Jahr, als unsere Väter bei wiedererlangter Religionsfreiheit und bei der Wiederbelebung des hiesigen evangelischen Gottesdienstes das Auferstehungsfest unsers Heilandes unter Freudenthränen wieder öffentlich feiern konnten. Sie mußten ausrufen: „Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Psalm 121, 2. In einigen Wochen sind es 100 Jahr, seit sie zu Gottes Ehre unsere jetzt noch stehende Kirche eingeweiht haben. Ihr seid also die Ersten unter den evangelischen Christen in unserer Nähe, welche dem hundertjährigen Kirchweihfeste am nächsten sind; daher seid auch die Ersten, welche ihr Herz zum segensreichen Danke für einen so langen Schutz Gottes vorbereiten. Zu dieser Vorbereitung möge auch die kleine Schrift dienen, welche ich Euch in den folgenden Blättern aus Liebe überreiche. Ihr findet in derselben Altes und Neues Bekanntes und Unbekanntes von unsern Ortschaften, wie ich es mühsam habe sammeln können.

Was die Reihenfolge der Grundherrschaften, sowohl von hier, als von Neukemnitz, betrifft, so bin ich deßwegen im Stande, Euch genügende Auskunft zu geben, weil der gründliche Geschichtsforscher, Herr Pastor Thomas in Wünschendorf, mir seine Bemerkungen bereitwillig mitgetheilt hat. Ihm sage ich hier öffentlich den herzlichsten Dank für seine liebevolle Unterstützung. – Einer von meinen ehrwürdigen Vorgängern, Herr Pastor Schreiber, hat Euern Voreltern und Euch zu Ostern 1791 ein Jubelbüchlein unter dem Titel: „Kemnitzer Jubelfreude,“ in einem frommen, christlichen Sinne übergeben, und Ihr habt dasselbe heute noch lieb. Daher hoffe ich, daß Ihr auch meine Ortsgeschichte, die ich zur Vervollständigung und Fortsetzung desselben abfaßte, mit eben der Liebe annehmen werdet, wie ich sie für Euch niedergeschrieben habe, da dieselbe vieles Merkwürdige, was uns nicht gleichgültig sein kann, aus dem Reiche der Vergessenheit hervorruft, und zur Erinnerung für künftige Geschlechter aufbewahrt. Leset Ihr in diesem Büchlein, wie Eure Vorfahren zur Zeit der Noth im Glauben und in der christlichen Geduld standhaft blieben, bis die Erlösungstunde schlug, wie sie bei der Erneuerung des hiesigen evangelischen Kirchensystems kein Opfer scheuten, und wie evangelische und katholische Christen in unsern Gemeinden bisher in Friede und Eintracht neben einander lebten: so fasset den heiligen Entschluß, auf diesem Wege fortzuwandeln, und Euch von einem falschen Religionseifer, der immer auf Menschensatzungen sich gründet, frei zu erhalten. Seid Ihr erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist (Ephes. 2, 20), dann wird Euch Euer Gotteshaus stets lieb und eine Stätte sehn, wo des Herrn Ehre wohnt, und der Glaube der Väter und Euer eigenes Christenbekenntniß wird Euch ermuntern, daß Ihr rechtschaffen seid in der Liebe und in allen Stücken wachset an dem, der das Haupt ist, Christus. Ephes. 4, 15. –

Uebrigens möge diese kleine Schrift, wenn ich nicht mehr sein werde, und mein Mund längst wird geschlossen sein, Euch und Euern Kindern zum Beweise dienen, wie es mein inniger Wunsch ist, daß Ihn unten den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes immermehr eine Gemeinde werdet, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder deß etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich. Ephes. 5, 27. Gebe Gott, daß die Grundwahrheit unsers Glaubens in unsern Gemeinden segensreich fortwirke (Hebr. 13, 8): „Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.“ –

Geschrieben zu  
Alt-Kemnitz, den 14. August 1843.

Thomas.



## Erster Zeitraum

### Vor der Entstehung des hiesigen Orts bis zum Jahre 1654.

Das Dorf Kemnitz ist uralt, und kann seinen Anfang vielleicht schon im neunten Jahrhundert nach Christi Geburt genommen haben. Sein Name ist aus der slavischen Sprache entlehnt, und bedeutet Steinbach, von Kamien der Steins; man findet es in alten Schriften, auch Kämeniz, Kempniz und Chemnitz geschrieben, und soll nach einer alten Sage der adelichen Familie von Kemnitz den Namen gegeben haben. Gewöhnlich wird es jetzt: Alt-Kemnitz genannt, um es von dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Neu-Kemnitz zu unterscheiden. Es sind hier noch Überreste eines uralten Schlosses, das im neunten Jahrhundert nach Christi Geburt von den Slaven zum Schutz gegen auswärtige Feinde soll erbaut worden sein. So viel ergibt sich aus alten Schriften, daß die Schlesi-schen Fürsten hier einen Kastellan hatten, daß insbesondere der Herzog Boleslaus der Kahle das hiesige Schloß im J. 1241 mit bequemen Zimmern und gewölbten Sälen versehen ließ, und es sodann seinem-bisherigen Kastellan Sibot von Schoff zum erblichen Lehn übergab. Die darüber sprechende Urkunde ist zu Breslau im J. 1243 ausgefertigt- worden, und noch mehrern Schles. Geschichtswerken vollständig abge- druckt zu finden. Es ist daher dieses Schloß als das Stammschloß des, noch und berühmten hochreichsgräflichen Hauses von Schaffgotsch an- zusehen, und war noch im dreißigjährigen Kriege ein befestigtes Schloß. Bei der Belagerung der Stadt Hirschberg im Jahre 1640 legte der Schwe- dische General Stahlhans eine Besatzung in das hiesige Schloß, die je- doch von den Kaiserlichen bald wieder vertrieben wurde. Aus der vor- hin angezeigten Urkunde ergibt sich, daß Sibot von Schoff nicht nur dem Herzoge Boleslaus, sondern auch dem Vater desselben, dem Herzoge Heinrich dem Frommen, treue Dienste besonders gegen die Tartaren ge- leistet, und zum Bau des Schlosses Kemnitz aus eigenen Mitteln viel bei- getragen hatte. Von seinen Nachfolgern sind nur die Namen Johannes, Heinze und Ulrich Schoff bekannt. Der Sohn des letztem war der Ritter G o t s c h e S c h o f f der Erste. Er fundirte im J. 1370 in der Kirche zu Kemnitz den Altar zur heiligen Katharina mit sechs Mark und starb um das J. 1380. Sein Sohn G o t s c h e S c h o f f der Zweite hat sich durch ritterliche Taten sehr ausgezeichnet, und große Güter, z. B. Warmbrunn, Greiffenstein u.s.w. an sich gebracht. Er war vermählt mit Anna von Berka, der er im J. 1389 die drei Kemnitze (Alt-, Neu- und Hinter- Kemnitz) zu einem Leibgedinge bestimmte. 1403 stiftete er die Probstei zu Warmbrunn und starb im J. 1419, einen so großen Ruhm hinterlas-

send, daß seine Enkel, um sich von andern Linken ihres Namens zu unterscheiden, den Namen Gotsche ihrem Geschlechtsnamen Schaff beisetzen, und sich von nun an Schaffgotsche schrieben. Er hinterließ drei Söhne, von denen Hentze, d.i. Heinrich Schoff, in den Besitz von Kemnitz gelangte. Dieser lebte in der traurigen Zeit des Hussitenkrieges, und hinterließ seine Herrschaft seinem Sohne Johannes Schoff, welcher den Laufstein in die Neu-Kemnitzer Kirche anschaffte, und im J. 1490 gestorben ist. Von seinen beiden Söhnen starb Hentze im J. 1500 und Peter im J. 1503. Beide liegen in der hiesigen katholischen Kirche begraben. Mit ihrem Tode erlosch die Kemnitzer Linie von Schaffgotsch, und Kemnitz kam nun an die Fischbacher Linie. Kaspar von Schaffgotsch hatte zur Ehe Anna von Liebenthal, war Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, und starb im J. 1534. Von seinen fünf nachgelassenen Söhnen bekam Kaspar die Herrschaft Kemnitz. Wie lange er dieselbe besessen hat, ist unbekannt; so viel ist gewiß, daß der Sohn seines Bruders Balthasar auf Langenau, der nachherige Freiherr Christoph von Schaffgotsch, die Kemnitzer Güter verwaltete und auch in Besitz bekommen hat. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit Magdalena von Schaffgotsch aus dem Hause Greiffenstein, und das andere Mal mit Eleonora, des Freiherrn Seyfrieds von Promnitz auf Sorau Tochter. Er starb zu Warmbrunn am 9. Juni 1601. Seine nachgelassene Wittwe vermählte sich wiederum am 29. Mai 1606 mit dem Grafen Johann George von Hohenzollern - Sigmaringen. Die Trauung wurde auf dem Kemnitzer Schlosse durch den Greiffenberger Pastor Wolfgang Silber vollzogen. Christoph von Schaffgotsch hinterließ einen Sohn, den durch seine großen Verdienste ausgezeichneten, durch sein trauriges Ende bekannten Freiherrn Johann Ulrich von Schaffgotsch. Er wurde 1595 den 28. August auf der Burg Greiffenstein geboren, und ließ sich am 23. Juni. 1614 von seinen Unterthanen in Kemnitz huldigen. Im folgenden Jahre hatte er den Schmerz, hier einen teuern Anverwandten zu verlieren. Am 17. December des Jahres 1615 wurde sein Vetter Bernhard von Schaffgotsch in einem finstern Gange des hiesigen Schlosses von seinem Leibdiener, Wolf Friedrich Röttig, dem er eine Ohrfeige gegeben hatte, mit einem Rapier erstochen, so daß er nach einigen Stunden sterben mußte. Der Mörder wurde geviertheilt, und jedes Stück, an die vier Säulen des Kemnitzer Galgens aufgehangen. Der Ermordete, erst 20 Jahre alt, wurde am 4. Januar 1616 nach Seiffersdorf; gebracht, wo ihm der Kemnitzer Pastor, Tobias Pehsler, eine Standrede hielt. — Im J. 1616, den 20. August, brannte das uralte Schloß zu Kemnitz bis aufs Gemäuer ab, wobei nur die Roßställe und die Scheunen erhalten wurden. Im Jahr 1617

trat in der hiesigen Gegend eine große Teuerung ein, wobei der Erbherr sich sehr wohlthätig gegen seine Unterthan nett bezeigte. Am 18. October 1620 vermählte er sich mit Barbara Agnes, einer Prinzessin des Herzogs Joachim Friedrich von Liegnitz und Brieg; er hatte sie bei dem großen Ritterspiele, am 17. April 1617, beim Greiffenstein kennen gelernt. Sie hielt am 25. October 1620 ihren feierlichen Einzug in Kemnitz, lebte hier in sehr glücklicher Ehe, wurde Mutter von sechs Kindern, von denen Anna Elisabeth, Johann Ulrich, George Rudolph, Adam Gotthard hier geboren und getauft worden sind. Sie starb hier am 24. Juli 1631 und liegt in der Greiffenberger Stadtkirche begraben. Seine leibliche Schwester Magdalena verehelichte sich zu Kemnitz den 1. Dezember 1626 mit dem Freiherrn Seifried von Kittlitz, wie es die zwei in hiesiger Gemeinde noch vorhandenen, gedruckten Hochzeitsreden beweisen. — Johann Ulrich erhielt wegen seiner treuen Kriegsdienste im J. 1627 vom Kaiser den Titel Semperfrei und fast alle Privilegien eines Fürsten. Da er aber in den Verdacht kam, als habe er ein Bündniß mit dem Herzog Wallenstein gegen den Kaiser Ferdinand II. geschlossen, und da er als ein eifriger Protestant den evangelischen Glauben auf seinen Gütern zu erhalten und zu befördern suchte, so wurde er 1634, den 24. Februar, von dem Feldmarschall Grafen von Colloredo in Ohlau gefangen genommen, nach Glatz geführt, von da nach Budweiß in Böhmen, dann nach Wien und zuletzt den 25. Juni 1635 nach Regensburg in Baiern gebracht, und, obwohl er bei der Vertheidigung seine Unschuld klar bewies, doch den 23. Juli 1635 daselbst enthauptet.<sup>1</sup> Im August 1634 wurden seine Kinder auf Befehl des Kaisers von Kemnitz nach Ollmütz abgeholt, wohin sie die Halbschwester ihres unglücklichen Vaters, Anna Ursula, Gemahlin Johann Bernhards von Malzan, Freiherr zu Neuschloß und Wirschowitz, unter den tiefsten Empfindungen des Schmerzes begleitete. Sie hatte sich mit ihrem Gemahl der Verlassenen bisher treulich angenommen; wie erschütternd war es daher für sie als ihre Bitten von dem Kaiser schnöde zurückgewiesen wurden, und ihre Pfleglinge von den ränkevollen Jesuiten bewacht und in der katholischen Kirche erzogen wurden. — Sobald der General Johann Ulrich, Freiherr von Schaffgotsch, verhaftet worden war, erklärte der Kaiser Ferdinand II. dessen sämtliche Herrschaften für kaiserliche Kammergüter, und der Kaiser Ferdinand III. verkaufte 1641 die Herrschaft Kemnitz an den Grafen Nikolaus von Palfy aus Ungarn, welcher 1679 als Großkanzler daselbst starb. —

---

<sup>1</sup> Wer noch mehr von Johann Ulrich zu wissen wünscht, lese die in Hirschberg bei Krahn 1842 erschienene 2te Auflage seiner Lebensbeschreibung, verfaßt vom Pastor Thomas in Wünschendorf.

Das zur Alt-Kemnitzer Herrschaft und zur hiesigen Parochie gehörige Hindorf kommt in 2 Urkunden vor von den Jahren 1371 und 1389. Es heißt auch die hinterste Kemnitz, Klein-Kemnitz, Hinterort oder Hindorf. Die zur Hindorfer Gerichtsbarkeit gehörigen Kieferhäuser sind neuern Ursprungs. Sie haben ihren Namen von einem Kieferwäldchen, das früher daselbst gestanden hat.

Das Dorf Neu-Kemnitz wird in Urkunden von 1370 und 1389 genannt, und war ebenfalls ein Besitzthum der Familie Schaffgotsch. Anton von Schaffgotsch besaß es bis zu seinem Tode im J. 1508, darauf sein Sohn Ernst bis zum J. 1540, wo er starb. Im J. 1549 verkauften die beiden Brüder Bernhard und Ernst von Schaffgotsch dieses Gut an George Rensperger von Dierßkowitz, von dem es an Leonhard Rensperger gelangte, der es jedoch bald wieder verkaufte. Es kam nun Neu-Kemnitz an die Familie von Debschütz. **F r a n z v o n D e b s c h ü t z**, ein Enkel des Christoph von Debschütz auf Schadewalde, brachte es käuflich an sich. Er war geboren im J. 1511 und starb den 11. Februar 1588. Seine Gemahlin war Magdalena von Metzrad.

Seine Schwester Anna war unter dein Namen Magdalena von Debschütz vom J. 1565 bis 1575 Äbtissin des Klosters Liebenthal. Sein einziger Sohn **H e i n r i c h**, geboren im J. 1563, bekam das väterliche Gut, und machte sich besonders dadurch verdient, daß er die Kirche gegen Morgen erweitern und auf seine Kosten ausbauen ließ. Er kaufte 1604 mit Kaspar von Spiller zur Langenölse und mit Kaspar von Nimptsch zu Boberröhrsdorf vom Kaiser Rudolph II. die Obergerichte über das Dorf Spiller. Er starb den 22. October 1622. Mit seiner Gemahlin Anna von Uechtritz hatte er acht Kinder gezeugt, von denen **A b r a h a m** Besitzer von Neu-Kemnitz wurde. Er war geboren am 12. April 1606, vermählte sich mit Katharina von Reibnitz, die ihm vierzehn Kinder gebar, und starb am 10. September 1669. Er war ein treuer Anhänger der evangelischen Kirche und ein sehr gottesfürchtiger Mann. Von seinen Kindern war Anna Ursula an den Obristen Adam von Kaulhas auf Lehnhaus verheirathet.

Wir kommen jetzt auf den kirchlichen Zustand unsrer Gemeinden. Unsre Voreltern waren blinde Heiden, von denen es 1. Cor. 12, 2 heißt: „Sie gingen hin zu den stummen Götzen, wie sie geführt wurden.“ Das Evangelium von Christo mit allen Segnungen desselben empfangen sie aber, als unter dem berühmten Herzoge Mizislaus oder Miesko von Schlesien das Christenthum gleichsam im Triumphe eingeführt wurde. Er gab den strengen Befehl, daß am Sonntage Lätare 965 alle Götzenbilder ins Wasser geworfen werden mußten. Unter diesen Götzen war Thot oder Thout, weßwegen dieser Sonntag auch Thot- oder Tod-

Sonntag genannt wird. Da im Laufe der Zeit in die christliche Kirche viele Unwissenheit und verderbliche Mißbräuche gekommen waren, so ist das Werk der Kirchenverbesserung im 16. Jahrhundert ein großer Segen Gottes. Doktor Martin Luther, dem Johann Huß und Andere vorgearbeitet hatten, war das Werkzeug in der Hand Gottes, wodurch die Lehre Jesu wieder Ansehen und Kraft erhielt. Im Namen Gottes fing er sein Werk damit an, daß er am 31. October 1517 seine weltbekannten 95 Sätze gegen die Irrtümer der damaligen christlichen Kirche an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlagen ließ. Daß die Kemnitzer Gemeinde sehr bald an den glücklichen Folgen der Reformation Antheil nahm, ist sehr erklärbar; denn ihre Grundherrschaften von Schaffgotsch bekannten sich schon um das Jahr 1525 öffentlich zur evangelischen Anbetungsweise und beförderten und schützten unter ihren Unterthanen das evangelische Glaubensbekenntniß, wie die vortrefflichen Zedlitze und die Herren von Spiller in unsrer Nähe, die Debschütze in der Marklissaer Gegend und die gräfliche Familie von Röder auf den Herrschaften Friedland, Reichenberg u.s.w. in Böhmen. Der erste evangelische Prediger in unserm Schlesien war Melchior Hoffmann, ein Schüler Dr. Luthers, vom Jahr 1518 an in dem, einem Herrn Siegismund von Zedlitz gehörenden Dorfe Neukirch. Hans Ulrich II., Reichsfreiherr von Schaffgotsch, welcher sein Blut als ein standhafter Bekenner des Evangeliums Jesu zu Regensburg vergossen hat, vergrößerte und erbaute fast ganz neu im Jahre 1626 die jetzt in Alt-Kemnitz noch stehende katholische Kirche, und ließ sie dem heiligen Johannes dem Täufer zu Ehren lutherisch einweihen. Er und sein Vater Christoph von Schaffgotsch hielten hier außer dem ordentlichen Ortspfarrer noch einen eigenen Schloßprediger oder Hof-Kaplan. Vom Jahre 1637 bis 1639 mußte die evangelische Religionsübung allhier eben so, wie aus den andern Reichsgräflichen Gütern aufhören. Da aber 1639 der schwedische Held Banner in hiesigen Gegenden die Oberhand hatte, so wurde unter seinem Schutze zu Groß-Kemnitz die evangelische öffentliche Gottesverehrung wieder hergestellt, bis endlich dieselbe mit der Wegnahme der Kirchen in Alt-Kemnitz, Hindorf und Neu-Kemnitz am 23. Februar 1654 völlig verboten wurde.

Nun verdienen die evangelisch-lutherischen Geistlichen dieses Zeitraums genannt zu werden. Die Namen der ersten Pfarrer fehlen, weil die alten Kirchenbücher und Kirchenakten verloren gegangen sind.

#### **A. Lutherische Pfarrer zu Alt-Kemnitz, Krommenau und Hindorf.**

1.) Magister Zacharias Polus von Greiffenberg, vom Jahre 1586 bis 1590, war zugleich Hof-Prediger, und wurde nachher Diaconus in Greiffenberg.

2.) Andreas Hartranft von Giesmannsdorf, von 1590 bis 1598. Er war zu Giesmannsdorf im Bunzlauer Kreise dem dasigen Pastor Laurentius Hartranft 1565 geboren, studirte in Hirschberg, Breslau und Wittenberg, wurde 1588 von Christoph Freiherrn von Schaffgotsch zum Pastor in Groß-Kemnitz vocirt und in Wittenberg ordinirt, zog 1598 in seinen Geburtsort, war daselbst bis 1611 seines Vaters Substitut und von 1611 dasiger Pastor. Frühzeitig starb er dort den 18. Mai 1617. Sein Sohn Magister Walter Hartranft war ein gelehrter Mann.

3.) Tobias Pehsler. Er ist den 24. December 1567 zu Frankfurt an der Oder geboren, besuchte die Schulen und die Universität seiner Vaterstadt, übernahm 1591 den Kantordienst zu Friedeberg a. O., und 1598 rief ihn Christoph von Schaffgotsch zum Pastor nach Groß-Kemnitz. Er schrieb sich Pfarrer der Kirchen Christi zu Kembnitz, Krommenau und Hinterort (Hindorf). Er starb den 14. October 1624, erst 57 Jahre alt, und wurde allhier den 18. huj. begraben. Er hat drucken lassen: 1.) Christliche Leichen- und Ehren-Predigt bei der Freiherrlichen Leiche des weiland Wohlgebornen Herrn Caspar Schaffgotschen, des Aeltern, Herrn von Kynast und Greiffenstein, Freiherrn zu Trachenberg, Herrn auf Plackwitz und Pomsen etc., gehalten zu Hertwigswalde in der Kirche durch Tobias Pehsler, Pfarrer der Kirche Christi zu Kembnitz, Krommenau und Hinterort. 2.) Tröstlicher Leichen-Sermon bei Abholung der adelichen Leiche des weil. Edlen Bernhard Schaffgotsch auf Rohrlach und Seiffersdorf, welcher den 17. December 1615 von seinem eigenen Jungen auf dem Freiherrl. Schloß Kemnitz ohne Ursach bösllich erstochen und umgebracht worden etc., gehalten am 4. Januar 1616 durch Tobias Pehsler, Diener am Worte Gottes allda, Görlitz 1616.

4.) Wolfgang Silber von Glaucha in Sachsen. Er verwaltete allhier sein Amt von 1625 bis 7. November. 1639, nachdem er vorher Oberpfarrer in Greiffenberg gewesen war. Er starb hier, als er 71 Jahr alt geworden und 50 ½ Jahr Geistlicher gewesen war, und wurde in der Greiffenberger Kirche zur rechten Seite des Altars beigesetzt. Er hat mehrere Schriften drucken lassen, unter welchen seine gedächtnißwürdigen Predigten besonders genannt zu werden verdienen. Er hinterließ 3 Söhne: 1) Christian Silber, welcher den 7. December 1600 zu Greiffenberg geboren wurde. Er besuchte die vaterstädtische und andere Schulen Schlesiens, und machte zu Wittenberg den akademischen Cursus. Eben allda empfing er 1625 von Hans Ulrich II. von Schaffgotsch die Vocation als Hof-Kaplan nach Groß-Kemnitz, und vom dasigen Ministerio die Ordination. Er ging den 8. November 1628 als Pastor nach Haselbach, wo er den 22. October 1650. starb. 2) Wolfgang Silber, geboren den 30. August 1602: zu Greiffenberg, war von 1631 bis 1654 Pastor in Seiffershau. Bei

der oben erwähnten Verehelichung der Schwester des Ulrich II. von Schaffgotsch hatte er als Leipziger Student ein lateinisches Gedicht verfertigt, welches mit den Hochzeitsreden gedruckt worden ist. 3) Daniel Silber, Pastor in Berbisdorf. Seine beiden Eidame waren 1) Johann Roder, Pastor in Boberröhrsdorf, und 2) Christian Preller, Pastor in Spiller.

5.) Magister Valentin Kinlenius, ein geborner Hirschberger, war Seelsorger dieser Gemeinde von 1640 .bis 1646 und starb allhier.

6.) Martin Hofmann von. Bunzlau, studierte in Wittenberg, wurde 1635 Pastor in Schoßdorf, 1640 in Tiefhartmannsdorf, und zog den 18. Januar 1647 nach Kemnitz. Hier erlebte er den 23. Februar 1654 das bittere Schicksal der Wegnahme seiner Kirche und der Vertreibung aus seiner geliebten Gemeinde. Er ging mit Weib und Kindern nach Lauban, wo er ein Haus besaß, nährte sich daselbst zwar kümmerlich, aber ehrlich, bis ihn der Herr seines Lebens im Jahre 1679 zu sich nahm. Er war mit Elisabeth, geb. Schwarzbach von Lauban, verehelicht. Sein Sohn, Gottlob Hofmann, wurde 1687 in Lauban Pastor. —

Von 1590 bis 1621 war die Stelle eines evangelischen Hofpredigers oder Hof-Kaplans unbesetzt, weil der junge Herr von Schaffgotsch nach seines Vaters Tode unter Vormundschaft und von Kemnitz abwesend war. Als solcher wurde aber den 4. März 1621 angestellt Christian Adolph von Wünschendorf bis zum 28. April 1625. Er wurde Diaconus in Greiffenberg. Er hatte die Vocation zu seinem hiesigen Amte vorn unsterblichen Hans Ulrich II. von Schaffgotsch erhalten. Nach ihm kam der oben genannte Christian - Silber; dann Mathias Roth von Hirschberg von 1628 bis 1635, welcher Pastor in Rabishau wurde. Diese Schloß- oder Hof-Kaplanei ging 1635 ein, als der Held Hans Ulrich II. von Schaffgotsch den Märtyrer-Tod zu Regensburg gelitten hatte.

### **B. Lutherische Pfarrer von Neu-Kemnitz.**

1.) Nikolaus Näfe von Friedeberg, von 1604 bis 1610. Er starb im hohen Alter.

2.) Georg Tymeus von Schmiedeberg, von 1610 bis 1648. Er endigte seine Amtswirksamkeit daselbst mit dem Tode.

3.) Bartholomäus Hoppe von Löwenberg, vom 1. Mai 1648 bis zum 23. Februar 1654, an welchem Tage er ebenfalls von seinem Amte und Brot verjagt wurde. Er wurde 1661 Pastor zu Konradsdorf im Liegnitzer Fürstenthum und 1663 zu Schreibersdorf bei Lauban, wo er gestorben ist. Er war ein fertiger lateinischer Dichter, wovon man Proben findet in einigen gedruckten Leichenpredigten und Trauergedichten. Er ließ 1660 ein Schulbuch drucken unter dem Titel: „Theologisches Kinder-Kleinod.“ Darin rühmt er die ihm erwiesenen Wohlthaten seiner Lehns-

herrschaft zu Neu-Kemnitz, des Herrn Abraham von Debschütz, die er während seines Predigtamtes daselbst, als auch in seinem 6jährigen Exilio (in dem Elende nach seiner Vertreibung) erhalten hat.

Die damals evangelischen Kirchen in Alt-Kemnitz, Hindorf und Neu-Kemnitz wurden also an eben demselben Tage nämlich den 23. Februar 1654, weggenommen und zwar durch eine Kaiserliche katholische Commission, welche aus dem Kaiserl. Oberst-Lieutenant Christoph von Churschwandt, dem Prälaten, wie auch Official von Rostock und, dem Erzpriester George Steiner aus Striegau bestand. Es heißt davon in den aufgenommenen Protokollen von diesem Tage: „Groß-Kemnitz, Grafen Niklas von Palfy von Ertödt und Biebersburgk, kaiserlicher Kämmerer, gehörig. Sein Wirthschafts-Amtmann, Johann Aderko, übergab die Kirchschlüssel. Des Prädikanten (so nannte man den evangelischen Prediger) Weib und Kinder waren noch zur Stelle, er aber hatte sich auf die Seite gemacht. Die Kirche ward reconciliirt, und Pater Kaspar Scultetus zum Pfarrer eingeführt. Allhier waren 3 Glocken und 1 Schlaguhr, 2 silberne Kelche, worunter 1 vergoldet, 2 zinnerne Leuchter, 1 zinnernes Taufbecken, 1 Altartuch. Der Pfarrhof ist bauständig. Der Decem von Kemnitz,, Hindorf, Crommenau und Reibnitz 260 Scheffel 1 Viertel und 80 Rthlr. von Berthelsdorf.“ –

„Hindorf gehört auch in die Palfysche Herrschaft. Klein-Kemnitz ist ein Filial auf Groß-Kemnitz, von wannen es der Prädikant, mit versehen. Die Kirche ward reconciliiret und Pater Caspar Scultetus zum Pfarrer eingeführet. Allhier waren 2 Glocken, 2 zinnerne Kelche, 1 zinnernes Taufbecken, 2 zinnerne Leuchter, 1 Altartuch, 1 Chorrock, baar 88 Rthlr., ausgeliehen 442 Rthlr. Decem giebt Hindorf nach Kemnitz 21 Scheffel 1 Vtl.“

„Neu-Kemnitz, dem Abraham von Debschütz zuständig. Er protestierte eifrig (wider die Commission), beklagend, daß er wohl eines Bessern von Jhro Kaiserlichen Majestät verhoffet, als daß er seines treuen Seelsorgers und seiner Kirche verlustig sein sollte, müsse es für eine Strafe Gottes halten, und es demselben auch befehlen, behielt ihm auch die vermutliche Kaiserliche Gnade bevor wegen Wiedererlangung seiner Kirche und des Prädikanten, begehrend, daß man seinem Kirchschreiber in der Kirche das Evangelium zu lesen und zu singen erlaube, und nach vollendetem Actu die Kirchschlüssel wieder zurückgeben wolle. Dieses Alles hat er mehr als einmal wiederholt. Man gab vor, der Prädikant wäre weg; aber sein Weib und Kind waren noch vorhanden. Die Kirche ward reconciliiret, und Pater Caspar Scultetus eingeführet. Allhier waren 2 Glocken, 1 zinnerner Kelch, 2 zinnerne Leuchter, 1 zinnernes Taufbecken, 1 Altartuch, 1 Chorrock, 1 Kasel, 1 schwarzes Lei-



chentuch, der Pfarrhof bauständig, wobei gesaet über Winter 6 Schffl. Korn, kann über Sommer auch so viel gesäet werden. Decem 62 Schffl. 2 ½ Vtl.“—

In Crommenau war die Commission schon den 22. Februar, die Kirche wurde aber dem katholischen Pfarrer in Hermsdorf unterm Kynast übergeben. Auch Reibnitz und Berthelsdorf wurden am 23. Februar reconciliiret, und dem Kaspar Scultetus zugewiesen. So umfaßte denn nun die Parochie Alt-Kemnitz die Gemeinden Alt-Kemnitz, Hindorf, Neu-Kemnitz, Reibnitz und Berthelsdorf mit 5 Kirchen.

### **Zweiter Zeitraum. Von 1654 bis 1741.**

Eine höchst traurige Zeit kam nach der Vertreibung ihrer Seelsorger für die evangelischen Bewohner unsrer Ortschaften, wie überhaupt über die Leiden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, da sich der Kaiser Ferdinand III., bei dem im Jahre 1648 geschlossenen Westphälischen Frieden vorbehalten hatte, hier in Sachen der Religion nach eigenem Willen zu handeln. Die Zahl aller in Schlesien den Evangelischen damals entzogenen Kirchen beträgt 578. Große Leiden, und Verwüstungen brachte der 30jährige Krieg von 1618 bis 1648; aber noch größeres Herzeleid empfanden unsere Voreltern, als sie 87 Jahre hindurch keine öffentlichen Gottesverehrungen nach ihrer Anbetungsweise halten durften, die Schulen verboten und ihre Andachtsbücher beaufsichtigt wurden. Sie mußten ihre Erbauung und die Befriedigung ihrer kirchlichen Bedürfnisse auswärts suchen. In Meffersdorf, Gebhardsdorf und Ober- und Niederwiese in der Lausitz waren die nächsten evangelischen Kirchen. Wie weit und beschwert war also der Weg nach Zion! Denket nach, die ihr das Gotteshaus jetzt nahe habt, und danket Gott für diese Gnade, wenn ihr an die Thränen denkt, die eure Vorfahren auf ihren Kirchwegen vergossen haben! Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen, Allen, die ihn mit Ernst anrufen (Pf. 145, 18). Auch die hart Bedrängten sollten nicht vergeblich seufzen und beten. Im Jahrs 1709 wurde durch Vermittelung des Königs von Schweden Carl XII. die Gnadenkirche zum Kreuze Christi vor Hirschberg erbaut, und nun war ihr Kirchsteig um Vieles kürzer; denn die Meisten hielten sich vorzugsweise dorthin, um mit vielen Tausenden aus unsern Gebirgsgemeinden die evangelische Predigt zu hören und das Gnademahl Jesu nach seiner Einsetzung dasselbst. zu feiern. So vergingen noch 32 Jahre her traurigen Verwaisung, ehe die lange ersehnte Glaubensfreiheit kam.

Die Grundherrschaften von Alt-Kemnitz und Hindorf in diesem

Zeitraume waren katholisch und wohnten gewöhnlich in der Ferne. Nach Niklas von Palfy besaß die Kemnitzer Güter um das Jahr 1681 Eleonora von Palfy, geborne Gräfin von Harrach, dann Graf Walter von Gallo, welches 1685 starb; Angeline Sybille, verwittwete Gräfin von Gallo, geborne Gräfin von Zierotin; Graf Johann Joachim von Zierotin und Lilgenau, kaiserlicher Rath, lebte zu Ullersdorf in Mähren, und ließ seine Güter allhier durch einen Wirthschafts-Hauptmann verwalten. Er starb dort den 9. Mai 1716. Sein Sohn, Graf Johann Ludewig von Zierotin, kam aus Mähren und nahm im Juni 1718 in Kemnitz die Huldigung an, und war Grundherr allhier bis 1756. Er kaufte 1727 auch die Herrschaft Matzdorf, und ließ seine Güter, da er sich selten hier aufhielt, durch seinen Wirthschaft-Hauptmann Christoph Johann Göttlicher verwalten, der strenge Gerechtigkeit geübt zu haben scheint; denn als z.B. die Jeremias Stelzern eine gewisse Hornigen verleumdet hatte, mußte sie vor den Gerichten die Hand auf den Mund legen und sagen: „Maul, du hast gelogen, dieweil du geredet, was nicht Wahrheit ist,“ – und dann um Gottes Willen um Verzeihung bitten.

In Neu-Kemnitz folgte dem Abraham von Debschütz sein Sohn Karl Heinrich als Grundherr, geboren den 9. September 1645. Er lebte in der Ehe mit Anna Ursula von Nimptsch, die ihm 9 Kinder gebar, von denen Abraham Ernst Neu-Kemnitz bekam ums Jahr 1703. Der folgende Besitzer war 1707 Christoph Adolph von Debschütz, Herr auf Schadewalde, Langenöls, Steinbach, Stöckigt, Neu-Kemnitz und Mittel-Stonsdorf; 1736 Samuel Freiherr von Richthofen, Herr auf Peterwitz, Berthelsdorf, Neu-Kemnitz u.s.w. Später gehörte das dasige Rittergut der gräflichen Familie von Zierotin auf Alt-Kemnitz.

Die katholischen Pfarrer seit 1654 bis. 1741 sind folgende:

1.) Kaspar Scultetus oder Scholz, dem die damals evangelischen Kirchen zu Alt-Kemnitz, Hindorf und Neu-Kemnitz den 23. Februar 1654 übergeben wurden. Er wurde zu Hennersdorf bei Liebenthal den 28. April. 1605 geboren, war 13 Jahre zu Birkenbrück bei Bunzlau, 12 Jahr zu Warmbrunn Kaplan, und 19 Jahr zu Alt-Kemnitz Pfarrer, und starb den 22. April. 1673, alt 68 Jahr weniger 6 Tage.

2.) Philipp Fromhold, den 21. Dezember 1633 zu Liebenthal geboren. Nachdem er 1658 zum Priester geweiht, 2 Jahr an der Vaterkirche Kaplan, 10 Jahr zu Ullersdorf und Hennersdorf und 4 Jahr zu Spiller und Johnsdorf Pfarrer gewesen war, so hat er dem hiesigen Pfarramts 16 Jahre, 6 Mon. vorgestanden, und ist den 18. Mai 1690 gestorben. Während er einmal aus der Kirche gehen wollte, stürzte der Kirchthurm über ihn weg; er soll aber nicht beschädigt worden sein. Auf diesen Unfall deutet sein Leichenstein hin.

3.) Friedrich Ferdinand Scheckel, von Liebenthal gebürtig, starb den 1. März 1729. Unter ihm ist in Berthelsdorf das Hochaltar gebaut. Er ist der einzige unter den hiesigen katholischen Geistlichen, von dem die Geschichte sagt, daß er das Gebot der christlichen Eintracht und Nächstenliebe gegen Andersdenkende vergessen habe. Ein besseres Verhalten bewies

4.) sein Nachfolger mit Namen Dienst, der nicht lange hier war, sondern als Erzpriester nach Jauer kam.

5.) Johann Heinrich Günther, von dem Pastor Großmann sagt, daß er ein verträglicher Mann gewesen sei, war geboren zu Britzen bei Frankenstein, kam 1731 als Pfarrer hierher und starb 1775 den 31. Januar, alt 82 Jahr, nachdem er 44 Jahr sein Amt verwaltet hatte. Unter ihm wurde 1754 das jetzige katholische Pfarrhaus erbaut, und der Thurmknopf zu Hindorf 1732 renoviert. Die dortigen Kirchvater waren Tobias Hofmann und Christian Hanke.

Werfen wir einen aufmerksamen Blick auf den kirchlichen Zustand dieses Zeitraumes, so sagt uns die Geschichte, daß unsre Voreltern bei dem damaligen, falschen Religionseifer öfters über Bedrückungen und Zurücksetzungen seufzen mußten, daß ihnen aber auch ihr trauriges Los durch billig denkende, friedliebende und nach der christlichen Nächstenliebe handelnde katholische Pfarrer und Schullehrer erleichtert wurde. Die evangelischen Kinder besuchten zum Theil die katholische Schule, und der Lehrer duldete nicht bloß ihren von Eltern erhaltenen Glauben, sondern ließ sie auch in der Bibel und im Katechismus lesen. Es gab glaubensstarke Männer, welche im Stillen sich mit dem Unterrichte der Kleinen beschäftigten. Das in der Ferne gehörte Gotteswort trug reiche Früchte, stärkte die Kranken, Schwachen und Alten, denen es unmöglich war, einen weiten Kirchweg zu betreten. Die häuslichen Erbauungsstunden, das Lesen der Bibel und anderer im Geiste der evangelischen Kirche geschriebenen Bücher, und der fromme Umgang mit Glaubensgenossen schützten und bewahrten den evangelischen Glauben vor dem Untergänge und verbreiteten das Bekenntniß desselben bis auf die Zeit der Erlösung. Der Geist Gottes wurde reichlich ausgegossen über Alle, die ihn darum baten. Hier bestätigte sich der Ausspruch der heiligen Schrift (Rom. 1, 16): Das Evangelium von Christo ist eine Kraft Gottes, die da seelig machet Alle, die daran glauben. Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig machet, Christus (Phil. 4, 13). Daher kam es denn, daß die Evangelischen in unsern Gemeinden ihrem Bekenntnisse treu blieben, und die Zeit der Freiheit von langem Glaubens- und Gewissensdrucke mit besonderem Danke gegen den allmächtigen Beschützer seiner Kirche und mit unaussprechlicher Begeisterung begrüßten.

### **Dritter Zeitraum. Von 1741 bis 1843.**

Wenn die Not am größten ist, so ist die Hilfe Gottes am nächsten. Diese Wahrheit ging auch für die evangelischen Christen in unserm Schlesien in Erfüllung, als Friedrich II. oder der Große, König von Preußen, den 16. Dezember 1740, wie ein rettender Engel von Gott gesandt, in unserm Schlesien erschien, und erklärte, daß Jeder seinen Glauben frei und öffentlich bekennen, und jede evangelische Gemeinde auf ihr Verlangen eigene Geistliche haben und sich Gotteshäuser erbauen könne. Diese Freudenbotschaft verbreitete sich auch bald in unsern Gemeinden, und bewegte sie zu erfolgreichen Unternehmungen. Mit der Genehmigung der Grund- Herrschaft und der Vollmacht der Gemeinden versehen, reiseten den 21. Februar 2 Deputirte: der Orts-Richter, Gärtner Christoph Gebauer und der Gärtner und Kramer Gottfried Enge, nach Rauschwitz vor Glogau in das Lager des Prinzen Leopold von Dessau, um sich einen evangelischen Prediger zu erbitten. Sie nahmen den Candidaten Dittrich aus Hirschberg mit zur Ordination, dem die beiden Gemeinden Alt- Kemnitz und Hindorf die Vocation zum hiesigen Predigeramte übergeben hatten. Denselben erhielten sie zwar nicht, weil wegen der Kürze derzeit kein Examen mit ihm vorgenommen werden konnte aber ihr Gesuch wurde den 23. Februar dadurch erhört, daß bei an diesem Tage ordinirte Candidat David Großmann durch das Loos zum Prediger in Kemnitz und auch vor der Hand in Reibnitz bestimmt wurde. Daher, liebe Gemeinde, denke immer, jedes Jahr auf's Neue, am 23. Februar mit frommer Rührung daran, daß Deinen Vorfahren an diesem Tage vor. 87 Jahren die freie Religionsübung genommen, und an demselben Tage nach einem langen, traurigen Zeitraume durch Gottes gnädige Regierung wiedergeschenkt wurde. — Der neue evangelische Geistliche Herr Pastor Großmann mußte zweimal das Los ziehn, erstlich, ob er zu den 16 Candidaten gehören würde, welche vor der Hand bis auf weitere Erlaubniß von dem Feldprediger Abel ordinirt werden sollten, und das Zweitemal nach der Ordination, welche Gemeinde ihn treffen sollte. Jene Deputirten reisten vergnügt nach Hause; da aber der ihnen zuerkannte Geistliche nicht bald nachkam, — denn er mußte etliche Wochen das Amt eines Feldpredigers übernehmen, — so machten sich den 25. März abermals 2 Männer, von hier Christoph Ziegert, nachheriger Richter, und von Reibnitz der Häusler Härtwig, auf den Weg, um den Grund der Verzögerung zu erfahren. Aber beinahe wären diese guten Männer um's Leben gekommen. Während sie die preußische Armee auf-

suchten, gerieten sie unter die kaiserlichen Truppen, wurden für Spione erklärt, ihrer Briefe beraubt, in Schweidnitz in ein hartes Gefängniß gesetzt, zu den häßlichsten Arbeiten verdammt, und mit der Todesstrafe am Galgen ernstlich bedroht. Eine wunderbare Führung Gottes rettete sie aber aus der Gefahr. Als sie nach Neiße abgeführt worden waren, so verhörte sie der dasige Kommandant, Herr von Rothe, bei dem eben der Candidat Gottfried Schwarz Hofmeister gewesen war, welchen die Reibnitzer Deputirten bei ihrer vorigen Reise nach Rauschwitz zum Pfarrer haben wollten. Da ihm die Geschichte seines gewesenen Hofmeisters bekannt war, so überzeugte er sich von der Ehrlichkeit ihrer Erzählung und bewirkte es, daß sie von dem Tode gerettet wurden, obwohl sie vorjetzt wieder in das Gefängniß zurück mußten. Ihre Entlassung hatten sie erst der für die Preußen siegreichen Schlacht bei Molwitz, den 10. April, zu verdanken. Da viele Verwundete nach Neiße gebracht und die Stellen zu ihrem Unterkommen sehr rar wurden, ließ man über 150 Arrestanten und unter diesen auch jene Unschuldigen los, nachdem sie 16 traurige Tage im dortigen Gefängnisse zugebracht hatten. Unser Ziegert kam den 15. April kränklich nach Hause. Während seiner Abwesenheit hatten sich große Dinge zugetragen. Herr Pastor Großmann war den 30. März am grünen Donnerstage in der Nacht angekommen, und hatte den 2. April am ersten Osterfeiertage unter freiem Himmel in Jeremiæ Neumanns Garten, auf dem Platze, wo unsre jetzige Kirche stehet, den evangelischen Gottesdienst erneuert. Der Zusammenlauf bei seinem Amtsantritte war sehr groß. Die Leute aus nahe und fern eilten herbei, und das schönste Frühlingswetter erhöhte die Festfreude. 3 Wochen später, am Sonntage Jubilate, fing er in dem nahe bei der jetzigen evangelischen Kirche gelegenen Vorwerke den evangelischen Gottesdienst in Reibnitz wieder an. Da unser Kemnitz nebst Friedeberg, Lähn und Reibnitz die erste Gemeinde in unserm Gebirge war, welche die königliche Erlaubniß zur Anstellung eines Geistlichen und zur Erneuerung eines evangelischen Kirchensystems empfangen, so hielten sich außer unsern jetzigen Gemeinden Spiller und Johnsdorf, Crommenau und Seiferschau zu unserm Kirchenverbande, bis sie nach und nach ihr eigenes Kirchenwesen begründeten. Dieß verlangte auch der königliche Befehl, welcher also lautet:

„Auf Sr. Königl. Maj. in Preußen allergnädigsten Befehl soll der Prediger Großmann in Kemnitz und Reibnitz und denen da herumliegenden Dörfern den Gottesdienst halten, auch alle **Actus ministeriales** verrichten, übrigens aber den Katholiken keinen Eingriff thun, wornach sich ein jeder, weiß Standes er sei, zu achten hat — Im Haupt - Quartier zu Rauschwitz vor Glogau, den 4. Martii 1741.

Sr. Königl. Majestät in Preußen General-Lieutenant von der Infanterie und jetziger Commandant des 2ten Corps der Armee,  
Leopold.“

### I. Die Grundherrschaften.<sup>2</sup>

Der damalige Besitzer von Alt-Kemnitz und Neu-Kemnitz war noch der Graf Joh. Ludewig von Zierotin aus Mähren. Es ist leicht zu ermes- sen, daß, da die Grundherrschaft und selbst ihr erster Beamter, der Wirthschafts-Hauptmann Göttlicher, der römisch-katholischen Kirche zugethan war, der Gemeinde bei Erbauung ihres neuen Gotteshauses keine hilfreiche Hand von derselben gereicht wurde, obwohl wir ihr nachrühmen können, daß sie der freien Religionsübung und der Ent- wicklung und Begründung des Kirchen- und Schulwesen kein Hinder- niß in den Weg legte. Graf von Zierotin verkaufte diese Güter mit allem Zubehör im Jahre 1756 zu Johanni dem Kaufmanne und Senator in Hirschberg George Friedrich Smith, Erb-, Lehns- und Gerichtsherrn auf Berthelsdorf. Kemnitz bekam demnach einen evangelischen Grundherrn, welcher sich unsers Zions bestmöglichst annahm, und durch löbliche Einrichtungen verschiedenes Gute bewirken half. Er erzeugte sich oft freigiebig gegen unser Gotteshaus, und schenkte 1756 zu dem Baue der herrschaftlichen Loge 66 Rthlr. 20 Sgr. Sehr zu bedauern war es, daß die- ser edle Wohlthäter für seine Unterthanen und dieser eifrige Beförderer des allgemeinen Wohles in Kirchen und Schulen schon den 12. Juli 1757 plötzlich der Welt und den Seinigen durch den Tod entrissen wurde. Die Wittwe desselben Frau Margarethe Elisabeth, geborne Gottfried, erhielt die nachgelassenen Güter ihres Mannes und verehelichte sich nachher mit Christian Benedikt Kahl. Unter ihr brannte im Mai 1768 das von Hans Ulrich II. neu erbaute Schloß nebst der Farbe und 10 Wohnungen im Oberdorfe ab. In diese Zeit traf der siebenjährige Krieg, dessen Elend auch die Kemnitzer Güter schwer empfinden mußten. Im Jahre 1770 fie- len dieselben an das Königliche Stifts-Amt zu Sanct Johann in Liegnitz, und wurden von verschiedenen Beamten verwaltet.

Im Jahre 1786 erfolgte der Verkauf der Alt- und Neu-Kemnitzer Herr- schaft an den Grafen Karl von Röder auf Holstein. Seine Abholung ge- schah den 11. August. Er wurde 1796 auf seiner Herrschaft Roschallo- witz in Böhmen unvorsichtiger Weise von einem Jägerburschen ins Bein geschossen. Das Bein mußte abgelöst werden, und erstarb wenige Tage darauf.

---

<sup>2</sup> Auf dem Schlosse zu Alt-Kemnitz befinden sich noch mehrere Lehnbriefe aus der alten Zeit. Die ältesten hiesigen Urkunden sind von den Jahren 1323, 1384 und 1528.

Den 18. August 1794 nahm der Königlich Sächsische Geheime Rath Herr Reichsgraf Gottlieb Wilhelm von Breßler, Excellenz, in Alt-Kemnitz die feierliche Huldigung an. Unter ihm und nach ihm wurden viele Verbesserungen aus seinen Gütern vorgenommen, daß die Armen mehr Arbeit als sonst, auf dem hiesigen Domimo finden konnten. Mit besonderem Scharfblicke wählte er ferne Beamten. Er starb den 9. November 1814.

Ihm folgten seine Hochreichsgräflichen Erben, unter welchen seine Tochter, die Hochgeborne Frau Johanne Wilhelmine Gottliebe, verehelichte Gräfin von Reichenbach-Goschütz, theils im Namen und in Gemeinschaft ihrer hohen Anverwandten, theils als Alleinbesitzerin mit männlicher Weisheit und Umsicht die Gemeinde-, Kirchen- und Schul-Angelegenheiten auf der hiesigen Herrschaft geleitet bat. Sie endschlief im Herrn den 29. October 1840 zu Dresden, nachdem sie viele Jahre hindurch schwere körperliche Leiden mit christlicher Fassung erduldet hatte. Sie hat sich wegen ihrer Freundlichkeit und Herablassung die Hochachtung aller Derer unter uns erworben, die sie näher kennen lernten. Bei Besetzungen der Lehrerstellen in Kirchen und Schulen und bei der Wahl der Ortsobrigkeiten achtete sie auf die Stimmung und Wünsche der Gemeinden, erhörte gern die Bitte ihrer Unterthanen, wo es die Verhältnisse gestatteten, ließ jährlich mehrere arme Kinder frei unterrichten, und hing mit einer besondern Vorliebe an den Bewohnern der Kemnitzer Güter.

Seit 1840 verehren wir als unsern gnädigen Grundherrn den Hochgebornen Herrn Reichsgrafen Hanns von Breßler, welcher unsre Hochachtung, Dankbarkeit und unser Vertrauen im hohen Grade verdient; denn mit Begeisterung für alles Gute nimmt er sich unsrer Gemeinde-, Kirchen- und Schulangelegenheiten an; bei der vor 2 Jahren geschehenen Ablösung der Bauerschaft von Hofediensten hat er eine sehr edle Willigkeit bewiesen, und voriges Jahr der dem Baue einer neuen Orgel sehr reichliche Geschenke beigetragen. Seine Frau Gemahlin, die Hochgeborne Frau Reichsgräfin Emma von Breßler, geb., Gräfin von Reichenbach, ist eins wohlthätige Mutter der Armen. —

Die Neu-Kemnitzer Herrschaft wurde im Jahre 1789 von den hiesigen Gütern getrennt, als sie der Landesälteste und Marsch-Commissarius Philipp Herrmann von Sonnenberg erkaufte. Nach dessen Tode wurde 1804 seine Tochter Fräulein Johanne Friederike von Sonnenberg Besitzerin von Neu-Kemnitz. Sie starb den 29. Juli 1829. Im Jahre 1827 erhielt Neu-Kemnitz einen gütigen Grundherrn an dem damaligen Güter-Negocianten Herrn Johann Dolan, welcher sich durch die reichlichen Geschenke, die er fast jährlich bei den öffentlichen Schulprüfungen als

Prämien an würdige Kinder zur Aufmunterung und als Unterstützungen für Hausarme vertheilte, und womit er bei Baulichkeiten an den Schulgebäuden der Gemeinde zu Hilfe kam, große Verdienste erworben hat. Seit kurzer Zeit ist dieses Rittergut an Herrn August Brusckke auf dem Wege des Verkaufes übergegangen. Mit Liebe, Vertrauen und frommen Wünschen kommt diesem neuen Grundherrschaft die Gemeinde entgegen.

## II. Die evangelischen Pfarrer.

1. **Johann David Großmann**, von Sorau in Sachsen gebürtig, eines dasigen Tuchmachers Sohn. Er befand sich im 42. Jahre, als er am ersten Osterfeiertage 1741 sein hiesiges Amt antrat. Nach seinem Amtsantritte verehelichte er sich mit Jungfrau Rahel Sophia Burchardy, der Tochter eines Geistlichen, welche lange mit ihm gelebt, aber ihm doch in das Land der Unsterblichkeit voranging. Sie hinterließ ihm einen Sohn und eine Tochter. Er starb 1774 den 27. Mai in einem Alter von 74 Jahren, nachdem er 33 Jahre mit reichem Segen gewirkt hatte. Sein Amtsnachfolger wurde

2. der damalige Prediger zu Koltzig im Fürstenthume Glogau, **Samuel Friedrich Schreiber**. Seine ältesten Vorfahren nannten sich **Scribonius**. Sein Vater Johann Friedrich Schreiber war bei seiner den 20. Novmbr. 1741 erfolgten Geburt Pastor zu Ulbersdorf in Großpohlen, und von 1744 an Pastor zu Kriegheyde im Liegnitzschen Fürstenthume und zuletzt in Seebnitz. Als 17jähriger Jüngling verlor er seinem Vater, erhielt seine Schulbildung zu Liegnitz und vollendete seine Studien zu Halle. Nach dreijähriger Candidatur bekam er 1766 den Ruf nach Koltzig. Nach 8 Jahren trat er den 17. Juli 1774 den 7. Sonntag nach Trinit. das hiesige Pfarramt an, wobei er vom Inspector Kahl aus Hirschberg installirt wurde. Sein freundliches Verhalten und seine Berufstreue hatten ihm die Liebe der Gemeinde 32 Jahr hindurch so gesichert, daß sein Hinscheiden den 19. Mai 1806 große Betrübniß erregte. Er starb unverehelicht in einem Alter von 64 Jahren.

In seine Amtswirksamkeit trat

3. **Christian Gottlieb Brendel**, jetzt Pfarrer zu Mertschütz bei Jauer und Ritter des rothen Adler-Ordens 4. Klasse. Er hat dem Verfasser dieses Büchleins folgende Bemerkungen aus seinem Leben und Wirken gütigst mitgetheilt.

„Ich bin 1780, den 23. April, zu Hirschberg, wo mein Vater Bleichermeister war, geboren, habe daselbst die hohe Schule und 1802 die Universität Halle besucht. 1804 kam ich zurück, war 1  $\frac{3}{4}$  Jahr Hauslehrer bei dem Grafen von Zedlitz in Frauenhain bei Schweidnitz, hielt in Alt-



Kemnitz mit 15 Candidaten meine erste Probepredigt 1806, am 10. August, Dom. 10. p. Trinit., und wurde einstimmig, mit Ausnahme von 8 oder 9 Stimmen, zum Pastor der dasigen Gemeinde gewählt. Meinen Anzug hielt ich 1807, den 13. Februar, nachdem ich vorher in Breslau ordinirt war, und wurde vom seligen Superintendent Letsch, welcher mich in Hirschberg confirmirt hatte, Dom. Invocavit, den 15. Februar, installiert. 7 Jahr habe ich dieses Pastorat verwaltet. Im Mai desselben Jahres wurde ich von den Baiern geplündert und gemißhandelt, und habe dabei viel Schmerzliches erfahren. Den 20. Juli desselben Jahres verheirathete ich mich mit der Tochter des Königl. Superintendenten Rilke und Pfarrers zu Seifersdorf bei Liegnitz, und mein Schwiegervater traute uns in Kemnitz, weil die Kriegesunruhe hier im Lande gar zu groß war. Nach 7 Jahren erhielt ich den Ruf zum Pfarrer an hiesige Pfarrkirche zu Mertschütz, bei welcher ich fast 30 Jahr arbeite. Mein Abzug von Kemnitz geschah 1814, den 15. März. Mit unendlicher Dankbarkeit gedenke ich, und werde bis an mein Ende gedenken der Liebe und des freundlichen Wohlwollens, womit die meinem Herzen ewig theuern Gemeinden Kemnitz, Hindorf und Neu-Kemnitz mich beglückt, und mir den Anfang meines amtlichen Lebens und Wirkens verschönert haben. Gott segne Alle, Alle, die noch am Leben sind, und erfreue im Himmel die, welche hier selig entschlafen sind.“ —

4. Christian Traugott Leberecht Böhm. Er betrat seine irdische Laufbahn am 27. Septmbr. 1790 zu Groß-Waldig bei Löwenberg, wo sein Vater Christian David Böhm treu verdienter Seelsorger war. Im 13. Lebensjahre kam er nach Hirschberg in eine Erziehungsanstalt, aus derselben ging er im Jahre 1805 auf das dasige Gymnasium, und zu Ostern 1809 begann er, mit den besten Zeugnissen versehen, die akademische Laufbahn zu Frankfurt an der Oder. Der damalige, noch jetzt allen seinen Schülern unvergeßliche Rector Körber, sprach folgendes Zeugniß über ihn aus: „Sein Talent ist vorzüglich, sein Fleiß ist lobenswerth gewesen. Seine Kenntnisse in den alten Sprachen, sein lateinischer und deutscher Styl, seine Fortschritte in der Philosophie sind der besondern Bemerkung werth. Sein denkender Kopf und sein feinfühlerndes Herz bürgen dafür, daß er kein mechanischer Gelehrter, daß er ein thätiger Beamter und ein lebenswürdiger Mensch werden wird.“ Als im Jahre 1811 die Frankfurter Universität aufgehoben wurde, so kehrte er, mit vielen und gründlichen Kenntnissen bereichert, ins Vaterhaus zurück, um seinen schwachen Vater im Seelsorgeramte zu unterstützen, und sich noch mehr für seinen künftigen Beruf zu bilden. Er predigte am Sonntage nach dem Neujahre, den 2. Januar 1814, in unserer Kirche mit so allgemeinem Beifalle, daß die Gemeinde einstimmig in dem Wunsche war,

er möge ihr Seelsorger werden. Das hohe Kirchen-Patrocinium erteilte ihm die Vocation, und so trat er den 27. März des gedachten Jahres freudig und kräftig am Seele und Körper sein geistliches Hirtenamt hier an. Am 4. Juli 1814 reichte ihm Jungfrau Christiane Wilhelmine Erdmuthe Letsch, jüngste Tochter des ehrwürdigen Königl. Superintendenten Herrn Dr. Letsch, die Hand am Traualtäre zum ehelichen und glücklichen Bunde. Als das am 1. April 1815 ihm geborne Zwillings-Paar bald starb, und er die Freude, eigene Kinder zu haben, nicht mehr erlebte, so nahm er 2 Pflögetöchter: Ulrike Grätz und Pauline Böhm, in sein Haus, für welche er als redlicher Vater sorgte. Wer hätte vermuthen können, daß dieser kraftvolle Mann in seiner segensreichen Wirksamkeit so bald durch Krankheit würde gestört werden! Die ersten Spuren derselben zeigten sich schon im Jahre 1816 durch einen Gichtanfall, den er sich bei einer Kranken-Communion in stürmischer Nacht zugezogen hatte. Verschiedene körperliche Uebel erschwerten ihm seinen Beruf, der ihm so heilig war, bis er am 29. Novbr. 1833 in dem Alter von 43 Jahren, wovon 20 Jahre dem Seelenheils der hiesigen Gemeinde gewidmet waren, sonst vollendete. Seine durch viele Krankheiten geprüfte Wittwe starb den 7. Mai 1840. Zum Andenken an ihn und an wichtige Tage, die er mit seiner Gemeinde festlich begangen hat, ließ er folgende Schriften drucken: 1. Kemnitzer Friedensfreude; 2. Etwas zum Andenken an das dritte Jubelfest der Reformation; 3. des evangelischen Christen Glaube, Pflicht und Hoffnung. Das letzte Buch ist ein recht brauchbarer Leitfaden beim Konfirmanden-Unterrichte, und wird schon seit vielen Jahren in den 3 Gemeinden Spiller, Reibnitz und Alt-Kemnitz den Kindern während des Unterrichtes und beim Austritte aus der Schule in die Hände gegeben. — Sein Andenken bleibe im Segen! —

Ihm folgte:

5. der Verfasser dieses Büchleins. Aus meinem Lebensgange, der sich unter besondern Führungen Gottes oft wunderbar gestaltete, führe ich kurz Folgendes an: Ich heiße Johann Christoph Thomas, geboren den 24. Januar 1797 in Wünschendorf, in einem zur Herrschaft Friedland in Böhmen gehörenden Dorfe. Mein Vater Johann Heinrich Thomas war daselbst Besitzer eines Bauergutes, und meine Mutter hieß Anna Rosina, geborne Männich. Ich habe die erste Wohlthäterin für mein Leben nicht kennen gelernt, und ihr nicht für die erste Pflege und Fürbitte danken können, da sie als Wöchnerin durch ein unerwartetes Hinscheiden mir entrissen wurde. Des Herrn Gnade führe mich in ihre freundliche Nähe im Lande des getrosten Wiedersehens! Als ich den gewöhnlichen Schulunterricht in meinem Geburtsorte erhalten hatte, und in Marklissa in der Preußischen Oberlausitz, wohin die Evangelischen dieses Dorfes einge-

pfarrt sind, konfirmirt worden war, so genoß ich von Michaeli 1812 an 4 Jahre lang den auf ein Gymnasium vorbereitenden gründlichen Unterricht eines vortrefflichen katholischen Geistlichen, welcher anfangs in Neustadt auf der Friedlander Herrschaft Ober-Kaplan war, und nachher als Pfarr-Administrator nach Neundorf bei Reichenberg versetzt wurde, wo er bei einem frühzeitigen Tode, schmerzlich beweint von vielen dankbaren Schülern, seinen Hirtenstab niederlegte. Diese Blätter sollen seinen werthen Namen aufbewahren, er hieß Anton Jentsch. Meine Dankesthräne falle auf sein Grab, und mein Segenswunsch begleite ihn in die Gefilde der ewigen Vergeltung! Er hatte mich, ohne daß ich jemals die Spur der Proselyten-Macherei (Bekehrungssucht) an ihm bemerkt hatte, so weit vorgebildet, daß ich zu Michaeli 1816 auf dem Gymnasio zu Zittau von dem menschenfreundlichen Rector Rudolph in die Oberklasse eingeführt werden konnte. Von Ostern 1819 an bis 1824 studierte ich in Leipzig, und gab daselbst, vorzüglich als ich 1822 das Candidaten-Examen in Dresden gemacht hatte, in der öffentlichen Erziehungsanstalt des Director Richter in verschiedenen Lehrgegenständen Unterricht, wodurch es mir möglich wurde, daß ich bloß die Unterstützung von 18 Rthlr. aus dem Vaterhause bedurfte. Im Februar 1824 übernahm ich die Hilfspredigerstelle in Marklissa für den Pastor Brückner, welcher Posten mit Privat-Unterricht verbunden war. Zu Anfange des Jahres 1826 bestand ich das zweite Examen in Breslau wurde den 14. Septmbr. 1827 daselbst ordinirt, und trat in Friedeberg a. Q. den 14. Oktbr. mein Doppelamt als 2. Prediger und Rektor an. Nach 7jährigen, mehr glücklichen, als traurigen Erfahrungen wurde ich, vocirt von der hiesigen gnädigen, Hochreichsgräflichen von Breßlerschen Grundherrschaft, den 14. Decbr. am 3. Advent 1834 durch den Herrn Superintendent Nagel in das hiesige Pfarramt eingeführt. Ich bin glücklich verehelicht den 15. Oktbr. 1833 mit Jungfrau Cölestine Mühl, des treuverdienten Pfarrers weil. Christian Mühls zu Ullersdorf bei Zittau ältesten Tochter, welche die häuslichen Sorgen und die Elternpflichten gewissenhaft mit mir theilt. – So bin ich denn gegen 9 Jahr nun der Eurige, liebe Gemeindeglieder, und soll das wichtige Fest des 100jährigen Kirchweihfestes mit Euch feiern. Gott helfe mir, daß ich, so lange mir seine Gnade Leben, Gesundheit und Kraft unter Euch verleiht, nicht vergeblich für Euer Seelenheil arbeite. So lange ich Euch das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo Jesu verkündige, sei mein und Euer Grundsatz der (1. Cor. 3, 11): „Einen andern Grund kann Niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Und alles, was ihr thut mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn (Col. 3, 17).“ –

### III. Die katholischen Pfarrer in Alt-Kemnitz.

Nach dem Ableben des 82jährigen Greises, des Pfarrers Johann Heinrich Günther, kam

1. Jgnaz Scheuner zu Anfange des Juli 1775 als Administrator hierher. Nach 7 Wochen ging er nach Hirschberg als Kaplan, und starb als Pfarrer in Jauer.

2. Jakob Winkler, gebürtig von Groß-Briesen bei Neiße, folgte ihm den 18. Aug. 1775 als Administrator, als er 3 Jahr in Hirschberg Kaplan gewesen war, wurde aber 1776 wirklicher Pfarrer, und starb den 17. Oktbr. 1780 nach einem 17wöchentlichen schweren Krankenlager. Während seiner Amtsführung wurde den 10. Oktbr. 1777 der Thurmknopf zu Hindorf aufs Neue vergoldet und den 16. huj. wieder aufgesetzt.

Daselbst war Christian Hanke Kirchvater und Richter, und in Alt-Kemnitz Joseph Borrmann Schulmeister.

3. Joseph Beier von Schmottseiffen kam den 22. Septbr. 1780 als Administrator in die hiesige Seelsorge, war vorher Kaplan zu Reichenstein, und ging 1781 bald wieder weg.

4. Joseph Jonas Schmiedel, geboten zu Liegnitz den 8. Septbr. 1736, verwaltete das hiesige Seelsorgeramt vom 19. Januar 1781 an, wurde den 31. Mai wirklicher Pfarrer, und ging im November 1782 nach Boberöhrsdorf. Pastor Lange, sein Amtskollege, nennt ihn einen sehr liebenswürdigen Mann.

5. Peter Anton Bianchi, geboren den 11. Juni 1754 zu Breslau, wurde im Dezbr. 1782 sein Nachfolger. Ordinirt im Jahre 1780, lebte er an verschiedenen Orten als Kaplan, und starb als hiesiger Pfarrer den 30. April. 1808 in einem Alter von 53 Jahr 10 Monat.

6. Joseph Krause, vocirt von Sr. Excellenz Herrn Reichsgrafen von Breßler, trat das Pfarramt allhier den 27. Juli 1808 an, nachdem er vorher in der Seelsorge als Ober-Kapelan zu Ziegenhals gewesen war. Geboren den 1. März 1773 zu Greiffenberg, entschlief er im Jahr 1816 nach verschiedener Kränklichkeit. Ihm folgte

7. Franz Karl Joseph Herrmann als Pfarr-Administrator, welcher im 3. Jahre seiner hiesigen Amtsführung in den vollen Genuß des Beneficiums gesetzt wurde. Er wurde seinen Eltern zu Profen bei Jauer, wo sein Vater, Franz Herrmann, Maurermeister war, und seine Mutter, geb. Theresia Eckert, einige 80 Jahr alt, noch lebt, den 19. Novbr. 1780; als der älteste Sohn geschenkt. In das Reich der Wissenschaften auf dem Gymnasio zu Liegnitz eingeführt, studierte er auf der Universität zu Breslau, wurde 1804 ordinirt, und verlebte glückliche Jahre als Kaplan, zu Jauer

und in Naumburg a. Q., bis er zu Ende Juni 1816 das hiesige Hirtenamt erhielt. Er sorgt väterlich für 2 Töchter seines verstorbenen Bruders, des Dr. Joseph Herrmann, welcher als Kreisphysikus zu Jauer 1834 den Seinen frühzeitig entrissen wurde. Seine liebevolle Erlaubniß, die er voriges Jahr, als in unserer evangelischen Kirche 18 Wochen hindurch eine neue Orgel aufgesetzt wurde, uns zur Abhaltung unserer Begräbnißfeierlichkeiten in seiner Kirche gab, und unsere gegenseitigen Freundschaftsbesuche beweisen es, daß wir, wie unsere Gemeindeglieder, in Eintracht und Friede mit einander leben. Möge auch in Zukunft dieses glückliche Verhältniß, auf Jesu Geist gegründet, segensreich fortdauern!

#### **IV. Die Cantoren und Schullehrer des hiesigen Kirchspiels.**

##### **1. Die Cantoren und Schullehrer in Alt-Kemnitz.**

In der ersten Zeit der Wiederherstellung des evangel. Gottesdienstes leitete den Gesang der Sanduhrmacher Jeremias Werner. Er sang bei dem am 2. Osterfeiertage 1741 abgehaltenen Begräbnisse 2 von ihm selbst gedichtete Lieder, wohnte im Oberdorfe in dem Hause, das jetzt der katholische Häusler Menzel besitzt, und verwaltete auch bis zur ordentlichen Anstellung eines evangel. Schullehrers als Privatmann das Schulamt. Nachher war er Schulgehilfe allhier. Der gesetzlich angestellte Cantor und Schullehrer war

1. Gottfried Jüttner, gebürtig von Harpersdorf. Nachdem er einige Jahre das Hirschberger Gymnasium besucht hatte, wurde er nach abgelegter Probe hierher zum Ganter. und Schulhalter vocirt. - Er trat das Kirchenamt am 1. Pfingstfeiertage 1741 an, und in der Schule wurde er den 29. Mai eingeführt, wo die Zahl der Schüler anfangs sich nur auf 80 belief. Im Februar 1742 wurde er nach Seiferschau berufen, wo er 1763 im Alter von 44 Jahren nach vielen Drangsalen des 7jährigen Krieges starb.

2. Christian Gottlieb Roch, gebürtig aus Marklissa a. Q. Er legte den 22. März am grünen Donnerstage seine Probe ab, und fing die Schule den Montag nach Quasimodogeniti an. Seine Vocation wurde erst den 28. März 1743 von dem Königl. Oberamte zu Breslau bestätigt. Er war beinahe 6 Jahre Cantor, und zog dann nach Beitz in die Niederlausitz, wohin er den Ruf ebenfalls als Cantor erhalten hatte.

3. Gottlob Rücker, gebürtig aus Kemnitz. Er war Ober-Choralist in der Magdalenen-Kirche zu Breslau, als er Dom. Jubilate 1747 in unsrer Kirche seine Probe hielt. Er zog im Monate Mai dieses Jahres an, verwaltete sein Amt 9 Jahr lang, legte es freiwillig nieder, ging zur Landwirthschaft über, war einige Zeit Lehrer in dem Hause der Kahlschen Grund-

herrschaft, und starb zuletzt als hiesiger Gerichtsschreiber in einem ehrenvollen Alter von 70 Jahren mit dem Ruhme eines rechtschaffenen Mannes. Diesem folgte

4. George Siegesmund Neumann. Er war der Sohn des Brauermeisters Neumann in Greiffenstein und selbst ein gelernter Brauer. Er hatte bereits 12 ½ Jahr in Wünschendorf bei Lähn dem Kantorate vorgestanden, als er 1756 zu Michaeli sein Amt antrat, welches er mit Treue, Strenge, Rechtschaffenheit, Pünktlichkeit und ächt frommen Sinne lange Zeit verwaltete. Er war 58 Jahr Lehrer gewesen, als er 1801 wegen Alterschwäche resignirte. Er vollendete im Glauben an den Herrn, dem er die Kleinen zugeführt hatte, 1802 den 15. Oktbr. in einem Alter von 83 Jahren.

5. Karl Gottlieb Keuhl, geb. 1766 den 14. Januar zu Seiffersdorf, Hirschbergschen Kreises, wurde 1802 am, Sonntage Septuag. in sein Amt eingeführt, nachdem er vorher 6 Jahr in dem Städtchen Storchnest bei Polnisch-Lissa Cantor und Schullehrer gewesen war. 24 Jahre lang hatte er hier mit Treue und Fleiß gewirkt, als er den 1. April 1826 in einem Alter von 60 Jahren den Seinigen durch den Tod entrissen wurde. In sein verwaistes Amt trat

6. Ehrenfried Wilhelm Linke. Derselbe ist eines Webers Gotthelf Linkes ältester Sohn in Voigtsdorf, wo er 1801 den 22 Febr., geboren wurde. Vom Jahre 1818 bis 1820 war er im Seminar zu Bunzlau, aus welchem er zuerst nach Schreiberhau und dann nach Warmbrunn als Adjuvant kam, hielt 1826 am 5. Sonntage nach Trin., am jährlichen Kirchenfeste, in unserer Kirche eine Kantor- und Schulprobe, wurde den 16. Juli durch das Uebergewicht der Stimmen zu seinem hiesigen Amte gewählt, von der gnädigen Grundherrschaft nachher als Cantor, Organist und Schullehrer vocirt, den 18. Oktbr. vom Herrn Pastor Böhm in die Schule eingeführt, und den 20. Aug. 1827. vom Königl. Superintendenten Herrn Pastor primarius Nagel zu Hirschberg in der hiesigen Kirche installirt. Möge denselben der Herr, der ihn zu einem treuen Mitarbeiter in seinem Weinberge berufen und gestärkt hat, bis ins hohe Alter zum Heil für Kirche und Schule erhalten! – Ihm zur Seite steht ein Hilfslehrer, der jetzige heißt Karl Ehrenfr. Heidrich, geb. den 7. Juni 1817 in Birkicht bei Friedeberg a. Q., gebildet im Bunzlauer Seminare und den 1. April 1839 allhier als Adjuvant angestellt. Er wirket mit Segen.

## **2. Die Schullehrer in Hindorf.**

In dieser Gemeinde gab es ebenfalls Privat-Männer, welche sich mit dem Schulunterrichte beschäftigten, bis

1. Samuel Klose, aus Sorau in der Niederlausitz gebürtig, im J. 1741

als ordentlicher Schullehrer angestellt wurde. Er machte sein Examen bei dem Kirchen- und Schulen-Inspector und Pastor primarius Kahl in Hirschberg, empfing die Vocation von der Kahlschen Grundherrschaft und die Bestätigung derselben von der Königl. Regierung zu Glogau. Volle 32 Jahr hindurch verwaltete er das Schulamt in Hindorf in seinem eigenen Hause, da die Gemeinde damals noch kein Schulhaus hatte. Er starb im J. 1773 den 6. Novbr., alt 56 Jahr 11 Mon.

Nach seinem Tode ist 29 Jahr hindurch kein Schullehrer angestellt worden, sondern der Cantor und Schullehrer zu Alt-Kemnitz George Siegesmund Neumann hat die Jugend in Hindorf, durch einen seiner Adjuvanten unter seiner Aufsicht und Mitwirkung unterrichtet. Nachdem derselbe sein Amt niedergelegt hatte, so wurde Hindorf wieder von Alt-Kemnitz getrennt, und erhielt wieder einen eigenen Schullehrer und zwar

2. Johann Gottlieb Pfennig, welcher bisher Adjuvant in Kemnitz gewesen war. Er war ein Sohn des Johann Friedr. Pfennig, Freihäuslers und Webers in Alt-Kemnitz, dem er den 5. April 1764 in Reibnitz geboren wurde. Beinahe 11 Jahr wurde er von dem Cantor Neumann in Kemnitz für seinen Beruf vorgebildet, kam 1785 als Schulgehilfe nach Seydorf, wo er 4 Jahr zubrachte, besuchte alsdann 3 Monate lang das Seminar zu Breslau, wirkte nachher 12 Jahr hindurch als Adjuvant in Kemnitz, bis er als berufener Schullehrer den 15. März 1802 sein Amt in Hindorf antrat. Er starb 1827, den 26. Mai, alt.63 Jahr. Ihm folgte

3. Ehregott Seidel, geb. den 29. April 1804 zu Reibnitz, wo sein Vater Joh. Gottfried Seidel ein Häusler und Schneider war. Als er von dem verstorbenen Cantor Zobel den gewöhnlichen Schulunterricht genossen, und von dem würdigen Herrn Pastor Roth in der lateinischen Sprache und andern Wissenschaften privatim unterrichtet worden war, so kam er im März 1819 als Präparand nach Haugsdorf bei Lauban zum Cantor Hilbig und von da 1822 ins Seminar zu Bunzlau.

Nachdem er von Ostern 1824 an als Hauslehrer in der Familie des Hm. Pastor Heinrich in Spiller und 3 Jahr hindurch als Adjuvant in Jannowitz bei Kupferberg gearbeitet hatte, so wurde er den 27. November 1827 in sein jetziges Amt eingeführt, und seit dieser Zeit durch verschiedene häusliche Leiden geprüft. Möge er den getrosten Muth zu seinem Amte, wozu ihm Gott Kraft verliehen hat, niemals verlieren! Noch ist zu bemerken, daß die 3 bisher in Hindorf angestellten Lehrer auch zugleich die Kinder in den Kieferhäusern unterrichtet haben.

### **3. Die Schullehrer in Neu-Kemnitz.**

Vor erlangter Religionsfreiheit beschäftigten sich Privatmänner mit dem Jugendunterrichte. Die Letztern waren der Häusler Krebs und der

Leinweber und Freihäusler Jeremias Schröter, welcher bis 1750 Unterricht gab. In diesem Jahre wurde

1. als vocirter Schullehrer angestellt der damalige dortige herrschaftliche Schreiber Traugott Feller, geboren zu Neu-Kemnitz. Nach dem Ableben desselben folgte

2. Johann Gotthard Enge von Alt-Kemnitz gebürtig, wo er auch gegen 5 Jahr Adjuvant war. Er trat sein Amt 1772 an, gab auch den Kindern in den Kieferhäusern in der Zeit Unterricht, in welcher die Hindorfer Gemeinde keinen eigenen Schullehrer hatte, und starb den 31. Septbr. 1813 in einem Alter von 71 Jahren, nachdem er 41 Jahr Schullehrer und Gerichtsschreiber gewesen war. Nach ihm kam

Johann Gottlob Riesel, den 17. Juli 1791 zu Seydorf geboren, wo sein Vater, der Häusler und Schleierweber Christian Gottlob Riesel, im Greisenalter noch lebt. Nachdem er im Seminar zu Breslau gebildet und nachher einige Jahre zu Rabishau bei Friedeberg a. Q. Adjuvant gewesen war, wurde er nach Neu-Kemnitz vocirt, wo er seit dem 14. Oklbr. 1813 seine Aemter als Schullehrer, -, Gerichtsschreiber und Schiedsmann mit aufopfernder Thätigkeit verwaltet.

#### **Katholische Schullehrer waren in Alt-Kemnitz:**

1. Melchior Frömrich, dessen Namen in den Kirchenbüchern aus den Jahren 1727 und 1729 schon vorkommen;
2. Heinrich Kügler, von 1753 bis 1759;
3. Franz Lange, von 1759 bis 1777, wurde in Voigtsdorf Schullehrer;
4. Joseph Borrmann, von Schmottseiffen gebürtig, von 177Z bis 1821, starb allhier in einem Alter von 67 Jahren;
5. der jetzige heißt Franz. Wünsch, gebürtig aus Ottendorf bei Siebenthal, seit dem 29. Septbr. 1821 angestellt.

#### **V. Die Kirchen-, Schul- u. Gemeinde-Beamten.**

##### **1. In Alt-Kemnitz.**

Das Gerichtsamt verwaltet der Stadtrichter Herr Zenker in Friedeberg a. Q. Die Stelle der gnädigen Grundherrschaft vertritt der Hochreichsgräfliche Wirthschaftsamtman Herr Ernst Friedrich Ueberschaar.

Ernst Benj. Röhricht, Richter,

Joseph Gaunitz, Gerichtsschreiber,

Gottfried Ziegert,

Gottlob Biemelt,

Ehrenfr. Röhricht,

Benjamin Müller,

Gottlob Biemelt,

} Gerichtsmänner.

} Schulvorsteher



## 2. In Hindorf.

Gottfried Nixdorf, Richter,

Karl Hirt,

Benj. Theuner,

Ehrenfried Scheer,

} Gerichtsmänner.

Karl Hirt,

Benj. Grethe,

Ehrenfried Scheer,

} Schulvorsteher.

## 3. Neu-Kemnitz.

Ehrenfried Heidrich, Richter,

Gottlob Riesel, Gerichtsschreiber

Benjamin Dittmann,

Gottlieb Baumgart,

} Gerichtsmänner,

Benjamin Dittmann,

Karl Wehner,

} Schulvorsteher.

### Die jetzigen Kirchenvorsteher sind:

Benj. Meißner, Gärtner und Garnhändler in Alt-Kemnitz,

Ehrenfried Schmidt, Gärtner in Hindorf,

Ehrenfr. Schmidt, Müllermeister in Neu-Kemnitz.

### Kirchväter oder Glöckner:

Menzel, Häusler in Alt-Kemnitz, und Christian Benjamin Grethe, Häusler in Hindorf.

## VI. Die Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäude.

Anfänglich hielt man unter freiem Himmel und unter Bauden und Zelten Gottesdienst in dem Garten des Jeremias Neumann, nachher erbaute man daselbst einen großen Schuppen, bis man 1743 auf dem Platze, wo man den ersten Osterfeiertag 1741 unter freiem Himmel Gottesdienst hielt, zum Baue unsrer gegenwärtigen Kirche schritt, welcher Bau auch binnen Jahresfrist glücklich vollendet wurde. Der Grundstein dazu wurde den 23. Juli gelegt, wobei ein feierlicher Aufzug stattfand, der Wirthschafts-Hauptmann Christoph Göttlicher im Namen des Grundherrn, die Ortsgerichte und Kirchenvorsteher versammelt waren und der Pastor Großmann eine Lob- und Dankrede über 1. B. Moses 28, 19 hielt. Den 12. August, wurde der Anfang zum Heben der Kirche mit der Hilfe Gottes gemacht, und den 17. huj. das Werk glücklich vollendet. Der Baumeister war der Zimmermeister und Häusler Jeremias Meywald aus Voigtsdorf. Die Einweihung erfolgte den 2. Oktbr. Mittwochs nach Michaeli an dem hiesigen Kirchweihfeste. Das neuerbaute Bethaus wurde eine Johanneskirche genannt zur Erinnerung an die Zeit, wo 1626 Ul-

rich II. von Schaffgotsch die jetzt katholische Kirche in Alt-Kemnitz vergrößern und dem heiligen Johannes dem Täufer zu Ehren lutherisch einweihen ließ und zum dankbaren Andenken daran, daß dieser Glaubensheld, dem Johannes dem Täufer ähnlich, muthig dem Tode entgegen ging und unsre Vorfahren eher Gut und Blut Hingaben, als daß sie von ihrem evangelischen Bekenntnisse abfielen. Dieß ist die Veranlassung, daß seit dem 50jährigen Jubelfeste zu Ostern 1791 der Sonntag, welcher dem Johannestage am nächsten liegt, zum jährlichen Kirchenfeste gewählt wird. Auf einem Schilde über der herrschaftlichen Loge stehen die lateinischen Worte: „Haec Sancto Johanni Baptistae dedicata aedes, fundata fuit 1741, exstructa 1743, renovata 1841,“ das heißt: Diese dem heiligen Johannes dem Täufer zu Ehren geweihte Kirche ist 1741 gegründet, 1743 erbaut, 1841 erneuert worden. Diese Aufschrift, welche mit Ausnahme des letzten Wortes und der letzten Zahl aus der Vorzeit stammen, und die Benennung: „Johannes-Kirche,“ sprechen von den gerechten Ansprüchen, welche unsre Voreltern auf die jetzige katholische Kirche machen konnten, und wie tief sie dieselben empfanden, daher dürfen wir uns darüber nicht wundern.

Wie schwer es unsern Vätern geworden ist, ihre Kirche zu erbauen, da der damalige schlesische Krieg eine drückende Zeit herbeiführte, und sie allein auf die kirchlichen Einnahmen beschränkt waren, dieß beweisen die alten Kirchenrechnungen. Der Bau des ersten Bethauses oder des oben erwähnten Schuppens wurde ihnen leichter, da die benachbarten Dörfer, welche sich anfangs hieher hielten, verhältnismäßig dazu beitrugen. Als nachher die Kirchenstände verkauft und regelmäßig vertheilt wurden, so konnte sich das Kirchensystem nicht bloß erhalten, sondern es blieb bald nach Abzug der jährlichen Ausgabe etwas übrig. Um das hiesige Kirchenwesen und um die Vermehrung des Kirchenvermögens haben sich folgende Vorsteher und Kirchen-Rendanten in Alt-Kemnitz unsterbliche Verdienste erworben: 1) Mstr. Friedrich Bruchmann, Färber, 2) Christian Menzel, Bäcker, 3) Christoph Gebauer, Gärtner und Richter (starb 1745). Ein Enkel desselben ist der jetzt in Hindorf noch lebende, 84 Jahr alte, blinde Greis, Gottlieb Gebauer, welcher hiesiger Gärtner und 24 Jahr Glöckner gewesen ist. 4) Jeremias Neumann, Gärtner und Kramer, 5) Christoph Ziegert, Häusler und Richter, 6) Gottfried Enge, Gärtner und Kramer (starb 1772), 7) Christian Ziegert, - Gärtner und Richter (starb 1790), 8) Gottlob Meißner, Gärtner und Garnhändler, von 1774 bis 1809 Rendant. Er vollendete die Regulirung der Kirchenstände. Der jetzige Vorsteher und Rendant, Benj. Meißner, Gärtner und Garnhändler, ist sein Sohn und verdient ebenfalls wegen seiner willigen und treuen Thätigkeit für das Wohl der Kirche unsern herzlichsten Dank. 9) Ehren-

fried Enge, Gärtner und Gerichtsmann, von 1809 bis zu seinem Tode 1835 ein höchst thätiger und sparsamer Kirchen-Rendant. Er ist ein Enkel des obigen Gottfried Enges, welcher im Februar 1741 als Deputirter mit in das Königl. Lager nach Rauschwitz reisete.

Bei der guten Verwaltung des Kirchenschatzes und bei Vermeidung aller Hauptbaue war es nur möglich, daß im Jahre 1840, ehe eine Haupt-Reparatur und die Anschaffung einer neuen Orgel erfolgte, das Kirchenvermögen auf 8632 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf. herangewachsen war. Die Nothwendigkeit gebot es und das bevorstehende 100jährige Jubelfest verlangte es, daß das Kirchengebäude von außen und innen verschönert wurde. Den Anschlag zu der Reparatur, welche im Jahre 1841 ausgeführt wurde, verfertigte der Königl. Land-Bau-Inspector Herr Weinknecht, und unter dessen Leitung übernahmen den Bau folgende Meister: Neisser, Zimmermeister aus Giehren, Wenzel, Maurermeister aus Alt-Kemnitz, Ander, Tischlermeister von hier; Brendel, Schmiedemeister von hier, Körner, Staffirer von hier und Kühn, Schlossermeister aus Hirschberg. Der Kostenaufwand, welcher nach der eingeholten Genehmigung von der hiesigen gnädigen Grundherrschaft und von der Hochlöblichen Königlichen Regierung aus der Kirchenkasse genommen werden konnte, belief sich auf 1077 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. Nun haben wir aber nach dem Urtheile der Sachverständigen die Versicherung, daß unsre Kirche noch 60 bis 80 Jahr stehen kann, wenn sie Gottes Gnade, wie bisher, vor Unglück beschützt. Auch das seit 1757 von dem Orgelbauer Samuel Edelmann aus Greiffenberg gesetzte Orgelwerk war in einem so baufälligen Zustande, daß eine gründliche und tüchtige Verbesserung nöthig schien. Da aber diese Verbesserung nicht viel nützen würde, so beschloß man, lieber eine neue und vollkommene, für eine von Steinen zu erbauende Kirche passende Orgel anzuschaffen. Daher besitzen wir denn jetzt ein herrliches Meisterwerk, welches im vorigen Jahre 1842 von dem Herrn Orgelbaumeister Buckow zu Hirschberg aufgestellt und den 13. November, am 25. Sonnt, n. Trin., Gott zu Ehren und der Gemeinde zur Erhebung eingeweiht wurde. Zu diesem Schmucke unsers Gotteshauses hat, wie schon oben gesagt wurde, unsre jetzige gnädige Grundherrschaft eine große Summe geschenkt. Die Baukosten konnten aus dem Kirchenschatze genommen werden, und sie betragen gegen 2000 Rthlr. In demselben Jahre schafften wir einen Blitzableiter aus die Kirche und das Pfarrgebäude für 58 Rthlr. 24 Sgr., und vor unserm Jubelfeste sollen noch alle Kirchenstände mit weißer Oelfarbe für 140 Rthlr. 10 Sgr. angestrichen werden. Die Gnade Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. hat im Sommer des Jahres 1837 durch den Bau-Inspector Herrn Weinknecht kurz vor der Feier des jährlichen Kirchenfestes die Zinne unsers

Gotteshauses mit einem eisernen Kreuze geschmückt.

So können wir in Beziehung auf die 100jährige Erhaltung und auf den Zustand unsrer Kirche einander zurufen: „Lobet den Herrn, der zu Zion wohnt, verkündigtet unter den Leuten sein Thun (Ps. 9, 12).“

Zur Pfarrwohnung kaufte 1743 die Alt-Kemnitzer und Hindorfer Gemeinde des Jeremias Neumanns Haus und Garten für 300 Rthlr., wo Pastor Großmann sich bis dahin eingemietet hatte. Die nöthige Instandhaltung wird aus der Kirchenkasse besorgt.

Das Schulhaus ist 1744, als man mit dem Kirchenbaue zu Ende war, neu aufgeführt worden, und zwar in dem Pfarrgarten, von welchem ein Theil abgenommen wurde. Vorher wurde die Schule in dem jetzigen Pfarrhause gehalten. Dieser Schulbau wurde 1748 geendet, und über die Hauptthür des Gebäudes folgender freundliche Zuruf gesetzt: „Kommt her, Kinder, höret mir zu; ich will euch die Furcht des Herren lehren.“ Ps. 34, 12.

Nieder-Kemnitz besitzt ebenfalls ein von der Gemeinde erkaufes Schulhaus, wo die Nebenschule gehalten wird, und wohin die Kinder der Niedergemeinde bis zum 12. Jahre gehen. Beide Gebäude muß die Gemeindegasse im Baustande halten.

Die Hindorfer Gemeinde kaufte nach dem Tode des ersten Schullehrers Samuel Klose von einem Gemeindegliede ein Haus zu einem Schulgebäude, bis sie 1800 in der Mitte des Dorfes ein ganz neues Schulhaus erbaute, und das alte wieder verkaufte.

In Neu-Kemnitz ist das evangelische Schulhaus im Jahre 1781 erbaut worden; bis dahin mußte in gemietheten Häusern Schule gehalten werden.

Die Schule in Alt-Kemnitz besitzt ein aus 160 Rthlrn. bestehendes Kapital.

In Hindorf ist mit einem Schul-Fond von 40 Rthlr. erst ein Anfang gemacht worden. Diese Summe schenkte die vorige Grundherrschaft, die weiland Hochgeborne Frau Gräfin von Reichenbach auf Alt-Kemnitz, Hindorf etc.

Die Fonds der Schule in Neu-Kemnitz bestehen aus einem Kapital von 295 Rthlrn.

Bei der katholischen Kirche zu Alt-Kemnitz belief sich am Jahreschlusse 1842 das reine Kirchenvermögen auf 645 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf.

In Hindorf besitzt die katholische Kirchenkasse eine Summen von 13092 Rthlr. 7 Sgr. 10 Pf.

## VII. Verzeichniß der Gebornen, Gestorbenen, Getrauten und Communicanten.

Die Zahl der Bewohner in den Gemeinden Alt-Kemnitz, Hindorf nebst den Kieferhäusern und Neu-Kemnitz belief sich bei der letzten Zählung auf 2308, darunter waren 173 Katholiken, also 2135 Evangelische.

	In Alt-Kemnitz	{ 1146 evangelisch, 100 katholisch.
In Hindorf nebst den Kieferhäusern		{ 585 evangelisch, 29 katholisch.
	In Neu-Kemnitz	{ 404..evangelisch, 44..katholisch.
		2308

Alt-Kemnitz: evangelische			
Bauern,	Gärtner,	Häusler,	Inwohner,
19,	24,	142,	39,
katholische			
Bauern,	Gärtner,	Häusler,	Inwohner,
2,	1,	17,	6,

Hindorf nebst den Kieferhäusern: evangelische			
Bauern,	Gärtner,	Häusler,	Inwohner,
11,	10,	79,	29,
katholische			
Bauern,	Gärtner,	Häusler,	Inwohner,
–	1,	1,	3,

Neu - Kemnitz: evangelische			
Bauern,	Gärtner,	Häusler,	Inwohner,
11	18,	46,	14,
katholische			
Bauern,	Gärtner,	Häusler,	Inwohner,
–	–	9,	4,

Bei der letzten Angabe sind bloß die Familienväter gezählt.

Das erste Kind, welches den 1. April 1741 getauft wurde, war des Jeremiae Schröters allhier Söhnlein Namens: Gottlieb.

Den 23. Juli 1743 ist nach vollendetem Actu des zum neuen Bethause gelegten Grundsteins an diesem Orte getauft worden Samuel Brendels, Inwohners von Hindorf, und Annen Marien, geb. Günthern, Töchterlein Namens: Anna Elisabeth.

Den 3. April 1741 am 2. Osterfeiertage zu Mittage ist Gottlob Weichert, ge-

wesener Bauer allhier, zuerst mit einer Leichenpredigt beerdigt worden. Der Leichentext war aus den Worten des heiligen Apostels Pauli genommen (2. Tim. 4, 8): „Ich habe einen guten Kampf gekämpft“ etc. Der Großvater desselben, der Großbauer Heinrich Weichert, war 1654 die letzte Leiche, welche der vertriebene evangelische Geistliche Martin Hofmann zu Grabe begleitete.

Den 21. April wurde zuerst getraut Christoph Hilscher, ein Wittwer und Inwohner von Spiller, mit Jungfrau Anna Regina, weiland Christoph Büßers, gewesenen Bauers daselbst, nachgelassenen Tochter

Jahr	Taufen	Begräbnisse	Trauerungen	Jahr	Taufen	Begräbnisse	Trauerungen
1793	70	60	29	1803	88	76	14
1794	75	92	19	1804	78	71	22
1795	84	86	18	1805	65	74	14
1796	69	63	20	1806	61	107	22
1797	82	57	19	1807	80	126	17
1798	62	82	20	1808	94	94	14
1799	69	67	28	1809	90	64	22
1800	69	88	19	1810	82	77	27
1801	82	92	18	1811	89	67	24
1802	77	71	25	1812	66	76	16

Jahr	Taufen	Begräbnisse	Trauerungen	Jahr	Taufen	Begräbnisse	Trauerungen
1813	78	84	19	1828	71	75	15
1814	76	92	19	1829	80	72	12
1815	88	72	18	1830	75	61	14
1816	84	75	26	1831	66	69	19
1817	78	58	19	1832	73	69	17
1818	88	66	13	1833	79	85	14
1819	69	81	11	1834	80	74	16
1820	74	52	17	1835	81	72	12
1821	74	71	15	1836	71	65	25
1822	63	58	20	1837	96	81	17
1823	75	57	17	1838	77	63	18
1824	74	66	19	1839	74	66	23
1825	75	67	19	1840	74	82	21
1826	82	88	21	1841	73	75	21
1827	80	41	18	1842	88	85	17

Die Zahl der Communicanten wollen wir zur Vergleichung aus einigen Jahren angeben:

Jahr	Communic.	Jahr	Communic.	
1818	2857	1833	2121	} Vacanz- Jahr
1819	2840	1834	1721	
1820	2878	1835	2660	
1821	2982	1836	2838	
1822	3018	1837	2696	
1823	2890	1838	2487	
1824	2753	1839	2551	
1825	2865	1840	2448	
1826	2615	1841	2666	
1832	2282	1842	2716	

### VIII. Merkwürdige Ereignisse.

1616 ist in Hindorf unter Hans Ulrich II. der Thurm gebaut und die Kirche erweitert worden, die Decke derselben wurde das folgende Jahr fertig.

1609 den 20. August fertigte der Kaiser Rudolph II. den Schlesiern einen Majestätsbrief zur Religionsfreiheit aus; doch das darin gegebene Versprechen wurde nicht gehalten.

1632 den 1. Juni fiel ein großer Schnee in unsrer Gegend.

1653 Um diese Zeit fing der Leinwandhandel in unserm Gebirge an.

1648 den 15. Oktober wurde der Westphälische Friede nach einem 30jährigen Kriege geschlossen, welcher in Schlesien erst 1650 im Juli von allen Kanzeln verkündigt wurde.

1702 war ein unglückliches Jahr für Alt- und Neu- Kemnitz und zwar wegen der großen Wasserfluth, von welcher die beiden Dörfer nebst vielen andern in unserm Gebirge heimgesucht wurden. Es fließt hier ein Bachwasser, in alten Schriften der Lause-Buck oder Putz, gewöhnlich aber die Kemnitzbach genannt. So klein es an sich ist, so hat es doch zuweilen großen Schaden angerichtet, wenn es durch große Regengüsse und beim Austhauen des Eises und Schnees im Frühjahre aufschwillt.

Dieß geschah besonders am Freitage den 14. Juli gedachten Jahres. Zu Mittage erhob sich ein schweres Ungewitter, vom Platzregen begleitet. Fürchterliche Blitze und Donnerschlag wechselten mit einander ab, und man hörte in der Luft ein beständiges Sausen und Brausen. Endlich zerrißen die Wolken, und es fiel auf der Höhe des Gebirges ein erschrecklicher Wolkenbruch. Der Erdboden, schon ohnehin mit Wasser angefüllt, weil es vom Anfange Juli an beständig regnete, konnte den stromweise herabstürzenden Regen nicht aufnehmen, und so schollen alle Gewässer und Bäche mit unglaublicher Schnelligkeit an. Das Gewässer theilte sich

in 3 Theile, ein Theil strömte dem Queis, ein anderer dem Zacken und der dritte der Kemnitzbach zu. Gegen 3 Uhr des Nachmittags langte die Wasserfluth in Kemnitz an. Der Bach war zu einem reißenden Strome geworden, welcher mit donnerähnlichem Getöse und mit furchtbarem Brausen herangestürzt kam und Holz, Strauchwerk, Geräthschaften, Brettklötzer und ganze Bäume aus dem Gebirge mit sich führte. Dabei regnete es immer fort, ward finster, er Donner rollte, Blitze leuchteten und schlugen da und dort ein, selbst in das sogenannte Bettzimmer des herrschaftlichen Schlosses, doch ohne zu zünden. Es wird bemerkt, daß vor diesem 14. Juli 28 Tage lang alle Tage gedonnert habe.

Die geängstigten Einwohner glaubten, der Welt Untergang sei gekommen, und jeder suchte sich, die Seinigen und das Seine zu retten. Es war eine unbeschreiblich angstvolle Nacht. Am Morgen konnte man nun die Verwüstungen, zum Theil wenigstens gewahr werden, die das empörte Element angerichtet hatte. Ganz mit Grund und Boden weggerissen waren 21 Häuser; 22 so beschädigt, daß sie nicht mehr aufgebaut werden konnten, und 30 standen an dem unterspülten Ufer höchst gefährlich, zusammen also 73 Hauser. Alle nahe an der Bach liegenden Ackerstücke, Wiesen und Gärten waren theils ganz weggerissen, theils ellenhoch mit Sand, Steinen, und Felsklumpen überführt, und auf viele Jahre, ja manche auf immerwährende Zeiten, unfruchtbar gemacht worden; daher auch heute noch, besonders im Niederdorfe, die Obstbäume nicht mehr gedeihen wollen. Die steinerne Brücke bei dem herrschaftlichen Hofe war ganz zerstört, ebenso alle 3 Mühlwehre und sämtliche Stege im Dorfe. Der Schloßwall und etliche Teiche waren auch verderbt. Das obere Wirthshaus war ganz fortgerissen; das Haus des Kramers Tobias Neumann (die jetzige evangelische Pfarrwohnung), obgleich der erste Stock von Stein erbaut war, wurde ebenfalls gänzlich zerstört, und die Waaren aus dem Krame mit fortgeschwemmt. Dieser Mann schätzte seinen Schaden auf 8000 Rthlr. Bei dem herrschaftlichen Vorwerke waren die Mauern und das eine Thor zerstört; vom katholischen Pfarrhofe wurde das Wohnhaus halb, die Scheune und der Schoppen aber ganz ruinirt; ebenso wurde eine Bleiche im Niederdorfe, einer Frau Kaufmann Bonnett in Hirschberg gehörig, gänzlich vernichtet, wobei über 600 Schock Leinwand mit fortgerissen wurden. Das Traurigste bei diesem Unglücke war, daß 17 Personen, – Männer, Weiber und Kinder, – ihr Leben verloren. Namentlich: Martin Schlumitz, Auenhäusler und Schneider, mit seinem Weibe und seiner Muhme, Anna Maria Kratzin, einer 20jährigen Jungfrau aus Warmbrunn. Christoph Kießlich, Häusler und Schleierweber, mit seinem hochschwangerm Weibe und 4 Kindern. Friedrich Müller, ein Auenhäusler. Elias Geier, ein Maurer und Hausmann. Die Oberschenkin Rosina, Christoph Seifferts Wittwe, und ihr Sohn Siegesmund, ein Barbier, so wie auch ein gerade anwesender Bettelmann Hans Kätschner aus Flinsberg. Es war auch damals ein Maurergeselle, Elias Geier, zur Herberge darin-



nen, welcher sich aber durch einen Sprung aus dem Küchenfenster glücklich gerettet hat. Des Amtsboten Martin Ziegerts Eheweib Rosina. Des Häuslers George Weicherts Weib Ursula. Des Häuslers Christoph Scholzes Wittwe. Also 6 Männer, 7 Weiber und 4 Kinder. Die Leichname der meisten wurden erst nach mehreren Tagen in Berthelsdorf, Riemendorf und Ullersdorf aufgefunden, ja manche sind gar nicht wieder gefunden worden. – Auf eine höchst merkwürdige Weise sind aber auch viele Personen aus der augenscheinlichsten Lebensgefahr errettet worden. Die Frau des Auenhäuslers Christoph Scholz z. B. flüchtet sich mit ihren 4 Kindern unter das Dach ihres Hauses, die 2 Kleinsten bindet sie sich an den Leib und die 2 ältern hält sie bei den Händen, um, wie sie hernach ausgesagt hat, wenn das Haus fortgerissen würde, sich von ihren Kindern nicht trennen zu dürfen. Der untere Theil des Hauses wird wirklich weggerissen, aber das Dach bleibt auf einigen Hopfenstangen stehen, und die Mutter erhält sich mit ihren Kindern, bis sie am andern Morgen bat gerettet werden können. Eine arme Wittwe, Namens Freudenberg, hat sich in der Stube an einer eisernen Haspe an der Thür erhalten, obwohl ihr das Wasser zu Mund und Ohren hineingelaufen, wovon sie auch am Gehör gelitten. Ein Auenhäusler hat sich aus einem Apfelbaume, etwa einer geballten Hand stark, gerettet. Ein alter Mann, Melchior Rückert, ist in seinem kleinen Häuslein, um welches herum alle andern weggerissen worden, glücklich verschont geblieben. Ein Schlosser, Jeremias Schimann, mußte mit seiner alten Mutter an der äußern Wand seines Hauses 8 Stunden lang bis an den Hals im Wasser stehen, ehe man ihn retten konnte. So gab es noch mehrere Fälle, aus welchen man Gottes allmächtige Rettung ersehen konnte. – Ein paar Bemerkungen werden in der alten Schrift, die von dieser Wasserfluth handelt, noch beigefügt, die wir nicht übergehen können. Zuerst wird erzählt: „Es hatten sich am Sonntage nach diesem großen Unglücke (am 5. Sonntage nach Trin.) viele Menschen bei einem Manne im Dorfe versammelt, um gemeinschaftlich zu beten, zu singen und eine Predigt vorlesen zu hören. Da kommt der katholische Geistliche des Ortes (der oben genannte Pater Scheckel) mit einem Andern in den Hof des Mannes, fordert ihn heraus, bedroht ihn mit hoher Strafe, und sagt: „Ihr macht das Unglück mit euerm Gebete“ Welche traurige Lage, in der sich die Evangelischen in Kemnitz damals befanden, nicht einmal im Gebete zu Gott und in Anhörung seines heiligen Wortes sollten sie Trost suchen in ihrem Elende. – Aber auch die andere Bemerkung verdient erwähnt zu werden. Es heißt nämlich, daß bei dem großen und furchtbaren Unglücke doch Menschen schlecht und böse geblieben wären. Als das Unwetter nur etwas nachließ, so suchten sie mit Lichtern auf den Plänen, von welchen das Wasser Häuser und Alles weggeführt, und was sie fanden, nahmen sie mit diebischen Händen. Andere Leute, die schon im Wasser geschwommen, wünschten, da es ihnen nicht nach ihrem Wunsche ging wenn sie vollends mit fortgegangen waren. – Auch in

Neu-Kemnitz, welches damals dem Karl Heinrich von Debschütz gehörte, hat die große Fluth am 14. Juli erschrecklichen Schaden angerichtet. Die Dorfbach, die aus dem Gebirge kommt, ergoß sich in kurzer Zeit so, daß sie die ganze Aue aufriß. Etliche Häuser wurden mit Grund und Boden weggeschwemmt, andere aber halb und mehr sammt dem Grund und Boden weggenommen, alle Mühl-Wehre und Teiche ruinirt, die Kirche mit Thurm, Glocken und Kirchhof nebst den Leichen weggerissen. Es blieb nichts, als die Seite gegen Morgen von der Mauer nebst Altar und Kanzel stehen. Eine Bauersfrau, die eine Wehmutter gewesen, war vor 15 Wochen begraben, der Mann derselben fand sie auf seinem Felde auf einem Stück Getreide. Er begrub sie nachher auf den übrig gebliebenen Theil des Kirchhofes. Die große Glocke fand man zu Ende des Dorfes wieder, die andere aber erst 1796 den 26. Septbr. im Mitteldorfe, als sie 94 Jahr in der Erde gelegen hatte. –

- 1707 und 1708 vereinigten sich Kinder da und dort in Schlesien zum gemeinschaftlichen Gebete um evangelische Kirchen (das sogenannte Kinderbetten). Ihr Gebet wurde erhört. –
- 1707, den 22. August, erfolgte der Friedensschluß zwischen dem Kaiser Joseph I. und dem Könige von Schweden Karl XII. zu Altranstädt bei Leipzig, nach welchem die Evangelischen in Schlesien 128 Kirchen zurückerhielten, und 6 Gnadenkirchen: zu Freistadt, Sagan, Hirschberg, Landeshut, Militsch und Teschen, zu bauen erlaubt wurden. Der Platz zu der Hirschberger Gnadenkirche wurde 1709 den 22. April abgesteckt.
- 1766 brannte das Bauergut des Gottlieb Wiesner in Hindorf, jetzt dem Gottlob Weichert gehörig, ab.
- 1784 den 6. Januar erfroren in Kemnitz ein Mann und eine Frau in der Stube.
- 1785 am Bußtage brannte das damals Wiesnersche, jetzt Kramer Schrötersche Haus in Hindorf ab.
- 1787 den 16. Juni zündete der Blitz das Bauergut des Gottlieb Günther in Kemnitz an. In diesem Jahre wurde Gottlob John in dem alten Schlosse von einem Ziegel erschlagen, welcher vom Thurme herabfiel.
- 1788 den 9. Juni verunglückte der Amtmann Lohr und der Brauer Käse im angeschwollenen Bache beider Oberschenke in Kemnitz, bloß der Kutscher konnte sich retten.
- 1790 war eine große Dürre, es wuchs wenig Futter, das Korn gab eine reichliche Ernte. –
- 1791 den 1. Juni fiel Siegesmund Bergmann aus Kemnitz beim Einreißen der Hofescheune herunter, daß er nach 2 Stunden starb.
- 1798 und 99 vom Decbr. bis Ende Februar war eine außerordentliche Kälte.
- 1802 den 15. und 16. Mai fiel ein großer Schnee.
- 1804 ist wegen der Wasserfluth merkwürdig.
- 1805 ist ein Theuerungs- und Hungerjahr.
- 1811 zündete der Blitz das Wohngebäude des Gärtner Ansorges in Nieder-Kemnitz an.

- 1814, den 24. März, fiel der Lohgerber Holzbecher bei der Abholung des Herrn Pastor Böhm mit dem Kopfe aufs Eis in Hirschberg, daß er nach 3 Tagen sterben mußte.
- 1816, den 17., 18. und 19. Januar wurde das Friedensfest in unserer Gemeinde höchst feierlich begangen.
- 1817 und 1830 waren hundertjährige Reformationsfeste.
- 1825, den 19. Septbr. hörte der Geldverfall auf, welcher von 1807 an 18 Jahre hindurch gedauert hatte. Dabei hat unsere Kirche gegen 2006 Rthlr. Cour, verloren.
- 1829, den 14. Januar, kam des Häusler Ehrenfried Schöckels Sohn aus Neu-Kemnitz beim Umwerfen unter den mit Reißig beladenen Schlitten und mußte sein Leben einbüßen. Er war Dienstknecht bei dem Bauer Ehrfr. Hübner in Hindorf.
- In Beziehung auf Neu-Kemnitz sind folgende Unglücksfälle zu bemerken.
- 1821, den 3. Mai, wurde die Magd des Bauers Gottfried Heidrich. Anna Maria Seifert aus Birngrütz, ohnweit des Wohngebäudes vom Blitz erschlagen.
- 1822, den 16. April, Vormittags 10 Uhr, brannte das Bauergut des Gottfr. Heidrich ab.
- 1828, den 6. April, früh 26 Uhr, das Ehrenfr. Krausische Haus.
- 1831, den 11. Decbr., früh in der 2. Stunde, der Ehrenfried Röslersche Garten. Der 23 Jahr alte Wirth fand in den Flammen seinen Tod.
- 1831, den 22. Decbr., früh in der 4. Stunde, das Weber Gottlieb Ansorgsche Haus. Diese letzten beiden Brände sind aller Wahrscheinlichkeit nach von boshafter Hand angelegt worden.
- 1835, den 24. November, Abends in der 10. Stunde, das Stellmacher Benjamin Dreßlersche, erst neu erbaute und noch unbewohnte Haus.
- 1835 wurde eine bedeutende Reparatur an und in der katholischen Kirche zu Alt-Kemnitz unternommen, und der Thurmknopf aufs Neue vergoldet.
- 1836 erfolgte ein sehr wohlthätiger Straßenbau im Niederdorfe zu Kemnitz. Der Fahrweg wurde so angelegt, daß das zweimalige, oft sehr gefährliche Fahren durch die Bach nicht mehr geschehen darf.
- 1838 wollte ein Bösewicht, der Inwohner Bergmann allhier, zweimal das herrschaftliche Vorwerk anzünden. Als ihm die Frevelthat vom 22. zum 23. April nicht gelungen war, machte er in der Nacht vom 24. zum 25. desselben Monats einen neuen Versuch, wurde aber dabei ergriffen. Er hat im Zuchthause, wo er schon vorher lange Zeit gesessen hatte, sein böses Leben geendigt. Es konnte jedesmal bei einem heftigen Sturmwinde ein schrecklicher Brand entstehen, wenn nicht die Macht und Weisheit Gottes das Böse vereitelt hätte.
- 1841 erfolgte die friedliche Ablösung der Bauerschaft auf den Alt-Kemnitzer Gütern von Hofediensten.
- 1842, den 11. August, brannte, durch den Blitz getroffen, eine freistehende Hofescheune ab, wobei die katholische Kirche, die übrigen herrschaftli-

chen Gebäude und das Haus des Schuhmacher Ändert in großer Gefahr waren.

Dieses Jahr ist wegen der großen Dürre und wegen der vielen Brände merkwürdig. – Der schreckliche Brand in Hamburg. –

Ein höchst erfreuliches Werk, welches verschiedenartiger Thierquälerei und dem empörenden Fluchen und Schelten vieler rohen Fuhrleute ein Ende machte. ist der in diesem Jahre glücklich vollendete Brückenbau über die Tiefe der Dorfbach bei dem Gerichtskretschem.

1841 und 1842 wurden die meisten 100jährigen Jubelfeste zur Erinnerung an die 1741 wiedererlangte Religionsfreiheit mit der größten Theilnahme und Aufopferung von den Evangelischen in Schlesien gefeiert.

### **IX. Zeugnisse eines kirchlich-wohlthätigen Sinnes.**

Wohlthäter, welche ihr Andenken durch Legate bei unsrer Kirche verewiget hätten, können wir zwar nicht nachweisen, aber davon müssen wir sprechen, daß die Wiederherstellung und das Bestehen unsers evangelischen Kirchensystems auf die Beiträge und Aufopferungen unsrer Voreltern, auf den bisher im Allgemeinen noch bestehenden kirchlichen Sinn, auf die sparsame und gute Verwaltung der Kirchengelder und auf die zu gewissen Zeiten der Kirche dargebrachten Geschenke sich gründet. Bei der Einweihung unsers Gotteshauses im Jahre 1743 wurden die nöthigen Gegenstände von einzelnen Gemeindegliedern geschenkt. Was uns schriftliche Nachrichten darüber sagen, wird hier bemerkt. Der Färbermeister Friedrich Bruchmann verehrte einen großen messingenen Leuchter. Meister Christoph Gebauer, Obermüller allhier, ließ einen Taufengel nebst einer zinnernen Taufschüssel anfertigen. Die große Bibel auf dem Altare schafften die Jungfrauen von hier und Hindorf an. Die Junggesellen aus den beiden Gemeinden trugen zu der ersten im Dezember 1742 gekauften Orgel bei. Die Bauersfrau Barbara Elisabeth Ansorge schenkte zwei zinnerne Rosentöpfe auf das Altar. Die zwei kleinen zinnernen Leuchter stammen vom Garnhändler Gottlob Lorenz und die zwei großen sind aus dem Jahre 1742, mit den Buchstaben: **C.L.L.R** bezeichnet. Der Bauer und Gerichtsgeschworne Tobias Gottwald in Hindorf gab aufs Chor ein Bassettel und der Brauer Gotthard Finger von hier eine Trompete, so schenkten auch die Burschen des Müllerhandwerks allhier ebenfalls eine Trompete im Febr. 1746. Die 3 großen gläsernen Kronleuchter sind Geschenke der Gemeindeglieder. Der kleine bei der herrschaftlichen Loge und die blaue Altarbekleidung sind von der Kahlschen Herrschaft; der größere bei der Kemnitzer Gerichtsbühne hängende Glasleuchter ist im Jahre 1800 von der Jugend angeschafft worden. Am Jubelfeste 1791 zu Ostern schenkten die Amtfrau Gürtler die Jubelfahne und die Gemeinde die gläsernen und messingenen Leuchter an den Säulen der Emporkirchen nebst der grünen Altar- und Kanzelbekleidung. Zur Zeit des Herrn Pastor Schreiber wurden zur roth-sammetnen Kanzeldecke und zu den damals stark versilberten, großen Altarleuchtern Beiträge gesammelt. Im Jahre 1793 schenkte der Mittelmüller Jentsch den jetzigen Taufstein,

welchen 1814 die Alt-Kemnitzer Ortsgerichte und einige andere Wohlthäter aufs Neue staffiren und vergolden ließen. Die Ehefrau desselben kaufte die silberne Hostienbüchse. Im Jahre 1810 vom 30. April bis zum 14. Juni wurde durch den Orgelbauer Goldmann aus Kaiserswaldau eine große Reparatur an der Orgel und die Staffirung derselben für 167 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. vollendet. Dazu kamen durch Sammlungen ein 139 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf. und zwar

aus Alt-Kemnitz	91 Rthlr.	7 Sgr.	5 Pf.
" Hindorf	26 -	12 -	3 -
" Neu-Kemnitz	22 -	2 -	6 -
	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	139 Rthlr.	22 Sgr.	2 Pf.

In den Jahren 1814 und 1815 wurde durch den Bildhauer Knapp aus Hirschberg und den Tischlermeister Paul aus Kaiserswaldau eine große Veränderung an Kanzel und Altar vorgenommen, wobei viele Gegenstände von Beiträgen aus den drei Gemeinden bezahlt und 2 Hörne auf das Chor angeschafft wurden. Im . 1814 schenkten der Mittelmüller Mstr. Ehrenfried Schmidt und seine Frau in Neu-Kemnitz 2 zinnerne Basen und künstliche Blumen auf's Altar. Zum Friedensfeste 1816 offenbarte sich ein besonderer Wohlthätigkeitssinn für die Kirche. Für das unter der erwachsenen Jugend gesammelte Geld wurden 3 Friedensfahnen, die nöthigen Marschallstäbe und 2 Figuren auf das Altar verfertigt. Auch das Bild unsers allverehrten Königs Friedrich Wilhelm III. hatten die Gemeinden malen lassen. 2 Töchter des Herrn Kantor Keuhl gaben künstliche Blumen zum Schmucke des Altars. Zu Ostern 1816 schenkte der Bildhauer Knapp aus Hirschberg ein schönes Altar-Crucifix. Am 300jährigen Reformationfeste 1817 besorgten die Gemeinden das Bild Dr. Martin Luthers in die Kirche, und von Beiträgen aus Hindorf und Neu-Kemnitz wurde auch ein neuer Klingebeutel angeschafft. Den 28. März 1828 und den 8. Septbr. 1831 brachen unbekannt gebliebene Diebe in die Kirche ein; die geraubten Sachen wurden zum Theil von Wohlthätern wieder ersetzt. Der Bleichermeister Gottlob Ohmann schaffte 2 zinnerne Blumentöpfe und künstliche Blumen wieder an. Zu Ostern 1829 verehrten die Frau Mittelmüller Gebhard allhier und ihr Bruder der Müllermeister Gerstmann in Hirschberg der Kirche eine neue Altareinkleidung von seidenem Stoffe. Zu Michaeli 1833 kamen bei einer Sammlung zu Chorinstrumenten 26 Rthlr. 19S.gr. 1 Pf. zusammen.

Zur Vorbereitung auf unser Jubelfest hat sich auch bei uns der kirchliche Sinn herrlich geoffenbart.

#### A. Alt-Kemnitz.

1. Unser gnädiger Grundherr und Kirchenpatron, Herr Reichsgraf von Breßler, ließ voriges Jahr zur Vervollständigung und Schmückung unsrer neuen Orgel Vieles auf seine Kosten anfertigen, und an dieselbe nach seinem besondern Wunsche eine Aufschrift setzen, welche uns und unsre Nachkommen an die Worte des Apostels (Ephes. 4, 3): „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens,“ – stets nachdrücklich erinnern soll.

Dieser edle Herr machte zum Jubelfeste der Gemeinde überdieß noch mit einem großen, silbernen Abendmahlskelche nebst Patene und mit einer schönen silbernen, inwendig vergoldeten Altarkanne ein großmüthiges und kostbares Geschenk.

2. Der hochreichsgrafliche Wirthschaftsamtman, Herr Ueberschaar, und seine Ehegattin haben der Kirche und der Gemeinde ein prachtvolles Altarbild nebst einem vergoldeten Rahmen zum bleibenden Andenken verehrt. Dasselbe hat aus Freundschaft und Liebe für die Geber und die Gemeinde Herr Pastor Kühn in Boberröhrsdorf mit seiner Meisterhand gemalt.
3. Im vorigen Jahre gingen bei den Sammlungen zur Staffirung und Vergoldung der neuen Orgel und zu 3 neuen Posaunen allhier 80 Rthlr. 21 Sgr. ein.
4. Der Bauer und Gerichtsmann Ehrenfried Röhricht ließ einen mit ächtem Silber plattirten und mit ächten silbernen Franzen und Borten besetzten, schwarzen Klingelbeutel für Trauerfälle verfertigen.
5. Die Choristen gaben zu einer Baßposaune, zu 2 neuen Clarinetten und andern Chorbedürfnissen 22 Rthlr. 15 Sgr.
6. Der Hausbesitzer Herr Gebhard ließ den Taufstein schön staffiren, und
7. die Ehefrau desselben trägt die Kosten zur neuen Vergoldung der Sanduhr auf der Kanzel.
8. Herr Chirurg Stockmann kaufte eine Klappen-Trompete für 5 Rthlr., und läßt die jetzigen großen Altarleuchter aufs Neue mit Silber plattiren.
9. Der Junggesell Ernst Röhricht schenkte 2 Flöten.
10. Eine nicht genannt sein wollende Wohlthäterinn aus einer andern Gemeinde gab das Geld zu einer neuen
11. Der Niedermüller, Mstr. Häring, machte der Kirche mit 6 schön gepolsterten und überzogenen Stühlen ein werthvolles Geschenk.
12. Die Ehefrau desselben kaufte einen silbernen, inwendig vergoldeten Kranken-Communion-Kelch nebst Patene, Hostienkapsel und ledernem Futterale.
13. Die Hauptsammlung, wozu vorzüglich die Frauen beitrugen, und auch die Armen ihr Scherflein brachten, beläuft sich bis jetzt auf 117 Rthlr. 26 Sgr. 7 Pf. Davon werden eine Festbekleidung für Kanzel und Altar aus scharlachrothem, seinem Tuche mit ächten silbernen Franzen und Worten; eine schwarz Tuchene Altar- und Kanzeldecke mit stark versilberten Franzen und Borten und einem ächt silbernen Kreuze und andere Gegenstände für die Kirche angeschafft.
14. Zu dieser Festbekleidung besorgen 5 Frauen: die Bauersfrau Maria Rosina Röhricht, die Großbauersfrau verwittwete Maria Elisabeth Röhricht, die Schwiegertochter derselben, die Großbauersfrau Juliane Röhricht, die Kramersfrau Beate Fröhlich in Alt-Kemnitz und die Bauersfrau Christiane Rosina Röhricht in Hindorf, eine kostbare, theure Stickerei und Aufschrift aus ächten Gold- und Silberfaden auf das vordere Altarblatt. Inschrift und Zeichnung sind die Sinnbilder des heiligen Abendmahls, und stimmen mit dem neuen Altargemälde genau überein. Die Kosten für dieses Prachtwerk belaufen sich auf 53 Rthlr.

15. Die durch die Junggesellen Ernst Meißner und Leberecht Elsner unter der erwachsenen Jugend gesammelten Beiträge zu einer herrlichen Jubelfahne und zum Aufsieden und zur neuen Vergoldung des gegenwärtigen Altarkelches und der Patene bestehen bis jetzt aus 46 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf.
16. Die beiden Kinder des Großbauer Benj. Ansorges: Friedrich August und Christiane, schenken einen rothsammetnen, mit goldenen Franzen und Borten besetzten Klingebeutel.
17. Folgende 6 Jungfrauen: Beate Blümel, Johanne Purschwitz, Ernestine Purschwitz, Maria Körner, Ernestine Helbig und Henriette Biemelt, vereinigten sich zur Reparatur und neuen Vergoldung und Versilberung der großen Altarbibel, welche vor 100 Jahren die ehrbaren Jungfrauen von hier und Hindorf zusammen angeschafft haben.
18. Die Jungfrauen: Juliane, Renate und Beate Röhrich, Christiane Rücker, Helene Elger und Louise und Henriette Anders, lassen ein mit Blumenkränzen gesticktes Altarpolster für ehrbare Brautleute anfertigen.
19. Die verwitwete Frau Kanzellist Söhnel schmückt das Altar mit 2 werthvollen, vergoldeten, gläsernen Blumen-Vasen.
20. Herr Kantor Linke, der herrschaftliche Revierjäger Herr Körner, Tischlermeister Ander, Riernermeister Rindfleisch und Häusler und Glöckner Menzel lassen einen neuen Beichtstuhl bauen.
21. Die löblichen Ortsgerichte beschenken das Altar mit einem großen, versilberten Crucifix.
22. Die Frau Pastor Thomas kaufte künstlich gearbeitete Blumen auf das Altar und einen großen Fuß-Teppich auf den Altarplatz.
23. Der Brauermeister Herr Ernst schenkte einen werthvollen Spiegel an die Orgel. Diesem gegenüber ließ
23. der Junggesell Ernst Meißner einen ähnlichen Spiegel an die herrschaftliche Loge aufhängen.
24. Der Schmiedemeister Ernst Elsner besorgt 2 wohlbefestigte Gotteskästchen.
26. Der Staffirer Körner von hier, welcher bei seinen vielen Arbeiten in unsrer Kirche keine Gewinnsucht zeigte, hat Verschiedenes zum Besten der Kirche unentgeltlich vollendet.

### **B. Hindorf und Kieferhäuser.**

1. Diese beiden Gemeinden schafften ein Paar große, mit Silber plattirte Altarleuchter für 35 Rthlr. 15 Sgr. an.
2. Von der Jugend und andern Gemeindegliedern sammelten die Junggesellen Raschke, Juppe und Scheer 26 Rthlr. 24 Sgr. zu einer geschmackvollen Jubelfahne und zu einem Klingebeutel.
3. Zu der Staffirung und Vergoldung der neuen Orgel und zu 3 neuen Posaunen trugen diese Gemeinden voriges Jahr 28 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. bei.
4. Der Großbauer Gebauer, der Bauer und Fleischermeister Wehner und der Gärtner Gottlob Gebauer lassen 4 Kapitälner am Altare neu vergolden.

### Neu-Kemnitz.

1. Zur Staffirung und Vergoldung der neuen Orgel und zu 3 neuen Posaunen wurden in dieser Gemeinde 22 Rthlr. 2 Sgr. gesammelt.
2. Dieselbe schenkt zum Jubelfeste einen großen, gläsernen Kronleuchter, welcher gegen 100 Rthlr. kosten wird. Zu den Kosten giebt der vorige Rittergutsbesitzer auf Neu-Kemnitz, Herr Dolan, das Drittel, und der nachherige Grundherr, Herr Brusckke, und der Schullehrer Herr Riesel tragen ebenfalls reichliche Geschenke bei. Die Frauen lassen die Sterne in der Krone und den Reichsapfel vergolden. Herr Brusckke hat überdieß noch zur Staffirung und Vergoldung des Bildes vom Pastor Großmann einen dankenswerthen Beitrag geleistet.
3. Sammlung von der Jugend zu einer schönen Jubelfahne beträgt gegen 22 Rthlr.
4. Der Müllermeister und Kirchenvorsteher Ehrenfried Schmidt übernimmt die Staffirung und gute Vergoldung des Schildes vom Doctor Luther.
5. Der Bauer Heidrich und der Niedermüller, Meister Firl, lassen die Leinen der 5 Kronleuchter mit Oelfarbe anstreichen, die Knöpfe derselben vergolden und alle Kron- und Wandleuchter repariren.

Lobenswerth und dankbar ist zu erwähnen, daß in allen unsern Gemeinden mehrere katholische Mitchristen den guten Zweck bei den veranstalteten Sammlungen freiwillig zu befördern suchten. Gott vergelte ihnen ihre christliche Theilnahme und Liebe!

Da ich nicht jeden einzelnen Wohlthäter namentlich aufführen kann, weil sonst das Büchlein vertheuert würde, so verweise ich auf die betreffenden Verzeichnisse der milden Geber, welche aus Alt-Kemnitz und Hindorf im Kirchen-Archive und aus Neu-Kemnitz bei den Gemeinde-Akten zum bleibenden Andenken aufbewahrt werden. Die Rechnungen über Einnahme und Ausgabe kann ein jedes Gemeindeglied bei einer schicklichen Gelegenheit durchsehen.

So habt Ihr denn Vieles zu Gottes Ehre und zur Verschönerung Eures Gotteshauses dargebracht, Ihr freundlichen Geber! So sollen es noch unsre Nachkommen zur Freude und Ermunterung lesen, daß Euch Eure Kirche lieb und werth ist. So möge besonders des Herrn Gnade und Segen auf Euern Liebesgaben ruhen. Hebet Eure Hände auf im Heiligthum, und lobet den Herrn. Der Herr segne Euch aus Zion, der Himmel und Erde gemacht hat (Psalm 134, 2 u. 3). –